Bavar.
714

1741

Bibl. Lipp.
1982.
Bav. 714.

Eisvogl

R

<3660134011001б

<3660134011001б

Bayer. Staatsbibliothek

E

Wessobronnische Marianische Fama,

In sich haltend
Die weitere merckwürdigiste Begebenheiten, welche sich im Jahr 1741. ereygnet bey der Hoch- und Welt-berühmten Haupt-Bruderschafft
Der
Unbefleckten Empfängnuß/
So aufgerichtet ist
Vor der Wunderthätigen
Schönen Liebs Mutter,
Welche
In dem Uralten Marianischen exempten Stifft- und GOtts-Hauß Wessobronn Ord. S. P. Benedicti Oberlands Bayrn von denen andächtigen Christen Hochen- und nidern Stands eyffrigist besuchet, und verehret wird,
Hervorgegeben von
P. Veremundo Eisvogl, Ord. S. P. Benedicti Prof. zu Wessobronn, und p. t. Sub-Priore, & utriusque Confraternitatis de Immaculata Conceptione, & S. P. Benedicti Præside.
CUM LICENTIA SUPERIORUM.

AUGSPURG,
Gedruckt von Antoni Maximilian Heiß, Catholischen Buchdrucker. 1742.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der Allerheiligisten,
Unendlichen, unzertrennlichen, und höchsten
Göttlichen Dreyfaltigkeit;

GOtt dem Vatter,

Dessen Allmacht MARIAM,
als sein außerwählte Tochter/
gestärcket hat;

GOtt dem Sohn,

Dessen Weißheit MARIAM/
als sein allerliebste Mutter,
erleuchtet hat;

GOtt dem Heil. Geist,

Dessen Gütigkeit MARIAM,
als sein Schönste und unbefleckte
Braut/ reichlichist begnadet hat;

Dem sey Lob, und Clarheit, und Weißheit, und Dancksagung, Ehr, und Krafft, und Stärck von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. (*)

(*) *Apocal.* 7. 12.

Grosser und unermessener GOTT!

DAmit ich nit wegen Vermessenheit von deiner unermessenen Glory unterdruckt werde, und jenes erfahren müsse, was in des weißen Salomons Sprüchwörteren dem verwegenen Majestät-Forscher angetrohet wird; (1) so will ich die Kühnheit mir nit anmassen, deiner Allerhöchsten Majestät dises so niderträchtig / und ringgewichtige Wercklein zuzuschreiben. Verlaube mir aber nur / mit diser offentlichen Bekanntnuß an den Tag zu legen,

gen,

(1) *Prov.* 25. 27. Qui scrutator est Majestatis, opprimetur à gloria.

gen, wie ich nach meinen sterblichen Kräfften in allertiefisster Demuth anzubetten verlange dein Göttliche Allmacht/ Weißheit, und Gütigkeit, welche du an unserer unbefleckten Mutter, und durch ihre Vorbitt an unzahlbaren Menschen mit Erstaunungs-würdigen Denckmahlen erwisen hast, und heut zu Tag annoch zu erweisen nit unterlassest.

Du, O Göttlicher, und ewiger Vatter/ hast deine Allmacht genugsam und augenscheinlich gezeiget; massen/ nachdem eben dise der unbefleckttisten Jungfrauen schönste Gnaden-Bildnuß von dem frommen Künstler als das letste Werck seines kunstreichen Pensels verfertiget, und, bevor er von Blindheit überfallen ward, ein Wessobronnisches Eygenthum übergeben worden; selbige alsobald mit einem liebreichen von dir

eingeflößten Zwang die Gemüther der Glaubigen an sich zu ziehen angefangen, und die zartiste Würckungen einer heiligen Liebe hervorgebracht: daß noch heut zu Tag die Erfahrenheit zu erkennen gibet, du habest deiner außerwählten Tochter dein eygene Macht mitgetheilet, und sie billich genennet werde Potentia, quæ nequit labefactari; eine Macht, welche niemahlen kan geschwächet, oder außgeschöpfft werden. (1)

Auch du/ O Göttlicher eingebohrner Sohn/ hast an diser deiner allerliebsten Jungfräulichen Mutter die Wunderwerck deiner Weißheit überflüßig sehen lassen, indem du, zu mehrerer Befestigung und Bestarkung diser Andacht / Weeg und Weiß entdecket/ die Marianische Liebhaber durch ein gottseelige

Bru-

(1) *S. Andreas Cret. Orat. 3. de Dormit. B. Mariæ V.*

Bruderschafft in ein formliches Kriegs-Heer zusamm zuverbinden/ und solches aus allen Europäischen Landen und Königreichen anzuwerben/ daß innerhalb dreyßig Jahren mehr als zweymahl hundert tausend Seelen unter den glorreichen Fahnen deiner unbefleckten Mutter geschworen. Worauß wir unschwär erkennen, du habest mit ihr dein unendliche Weißheit getheilet, also daß sie mit bestem Recht von uns gegrüsset werde: Sapientia filiis suis vitam inspirans gratiæ, & gloriæ; eine Weißheit/ welche ihren Kinderen einblaset das Leben der Gnad und der Glory. (1)

Dein Gütigkeit aber, O Göttlicher Heiliger Geist, welche du an deiner allerschönsten Braut so reichlich erwisen, können wir niemahlen ge-

(1) *Albertus M. Bibl. Marian. Eccli. 4.*

genugsam bewunderen / da du dise durch Päbstliche Gnad, und Bischöffliche Bewilligung aufgerichte/ eyfrigist fortgepflantzte, zahlreich vermehrte Liebs-Bruderschafft wider alle Gefahr des Abgangs und verderblichen Alterthums durch Chur- und Lands-Fürstliche Freygebigkeit Maximiliani Emanuelis glorwürdigisten Angedenckens mit einer neu aufgerichteten Burg und ansehnlichen Wohnsitz unserer schönsten Gnaden-Mutter befestiget/und verherrlichet: auch gütigist besorget/ daß dise nunmehro unter mächtigistem und unmittelbarem Schutz eines Römischen Kaysers CAROLI VII. sicheristen Ruhe sich zu getrösten habe. Dahero dann mehr, als jemahlen/alle mit höchstem Vertrauen zu der Wessobronnischen Liebs-Mutter um so wohl zeit- als

geist-

geistliche Gutthaten zuflihen und anzuhalten sich unterstehen; dann sie durch Gemeinmachung und Theilnehmung deiner unendlichen Liebe billich erkennet und verehret wird / Bonitas singularis ad cunctos, als ein sonderbahre Gütigkeit, die sich gegen allen überflüßig ergüsset. (1)

Wann wir nun in MARIA, diser schönen Liebs- und Gnaden-Mutter augenscheinlich erkennen / Speculum sine omni macula Dei Majestatis, als einen reinisten und unbemackelten Spiegl der Majestät GOttes, (2) auß welchem hervor scheinet die Allmacht des Vatters / die Weißheit des Sohns, die Gütigkeit des Heiligen Geistes / so haben wir Ursach über Ursach dich / O Allerheiligister dreyeiniger GOtt mit tiefister Demuth anzubetten / dir un-

(1) *Petrus Cellens. Serm. 6. de Adventu.*
(2) *Ernest. Prag. in Marial. cap. 86.*

endlich zu dancken, und mit der gantzen Catholischen Kirchen aufzuruffen: *Libera nos, salva nos, vivifica nos, ô beata Trinitas!* (1) Gleichwie du bißhero dein Macht, Weißheit, und Güte an MARIA, und durch Sie an mir und allen ihren Pfleg-Kinderen reichlichist hast erwisen / also auch künfftighin befreye uns / heylmache uns, beseele und stärcke uns, zu allem Guten, O seeligiste Dreyfaltigkeit. Also bittet und wünschet

Deiner höchsten unendlichen GOttheit

Mindistes Geschöpff

P. Veremundus.

Vor-

(1) Brev. Rom. in Festo S. Trin.

Vorrede
An den Marianischen Leser.

NAchdeme verwichenes Jahr unser Marianische Fama sich hauptsächlich darinnen beschäfftiget, die Ursachen vorzustellen, warum die unbefleckte Jungfrau / welche in ihrer angenehmen Bildnuß zu Wessobronn ihren besonderen Gnaden-Thron aufgeschlagen, die Schöne Liebs-Mutter, und darum auch die Mutter der schönen Lieb, Mater pulchræ dilectionis, benamset werde; hiemit genugsam bewisen zu seyn erachtet, daß alle Schönheit ihres allerreinisten Leibs von der Schönheit ihrer Seelen herstamme; haben wir vor dißmahl nit für nöthig gehalten / etwas mehreres von ihren Seelen-Gaaben zu sprechen; massen der verständige Leser

von

von sich selbst leichtlich ermessen kan, wie schön jene Seel seyn müsse, von welcher so grosse und wundersame Krafft sich in den Leib ergiesset. Nun obwohlen wir dort in dem eylfften Capitl von dem 127. Blat an biß zum Ende der Fama einige sehr merckwürdige Gutthaten/ welche MARJA die schöne Liebs-Mutter ihren andächtigen Pfleg-Kinderen erbetten/ zum geistlichen Trost und Auferbauung vorgetragen; haben wir doch besorget, es möchten einige Marianische Liebhaber, wofern es das vorgeschribne Zihl und Schrancken gelitten, durch eben die wenige angedeute Gnaden begürig seyn worden, noch mehrere zu vernehmen.

Disem höchstlöblichen Verlangen ein Genügen zu leisten, wird heurige Fama sich befleissen, mit gegenwärtigem Wercklein weltkündig zu machen, wie der Allmächtige und gütigiste GOtt nach Maß der Andacht, mit welcher MARJA sein außerwählte Tochter verehret wird, auch seine Gaaben reichlichist außzuspenden nit aufhöre, sondern je mehr und

mehr

mehr selbige dem menschlichen Geschlecht zu zeitlichem und ewigem Nutzen allergnädigist angedeyen lasse. So lang die Welt von Marianischer Andacht sich nit abziehet, so lang wird der Höchste selbst mitwürcken, die Ehr *MARIÆ* zu vermehren, und mit herrlichen Gutthaten die Macht ihrer Vorbitt zu bestättigen.

Mundus pietate
Virginem implorat:
Deus potestate
Filiam honorat.
Die Welt mit Andacht
MARIAM ehret;
Und GOtt mit Allmacht
Ihr Lob vermehret.

Eben dise Reimzeilen geben uns Anlaß zu einer bequemlichen Abtheilung dises Werckleins; daß wir nemlich in dessen ersteren Theil beweisen, wie sehr die Christ-Catholische Welt sich beeyffere, die Ehr der Wessobronnischen Liebs-Mutter auf all erdenckliche Weiß zu beförderen: in dem anderten Theil aber, wie augenscheinliche Merckmahl seines allerhöchsten Wohlgefallens der Allmäch-

mächtige GOtt durch vil wunderbare Gutthaten darstelle. Die völlige Einrichtung wird zu Ende, Klarheit und Bequemlichkeit halber / beygefügt. Wir wünschen nur hertzlich / daß unsere Mühe mit häuffigem Himmels-Trost der würcklichen Mitglideren diser hochlöblichen Ertz-Bruderschafft belohnet werde, wann sie die scheinbariste Beyspihl deß Marianischen Eyffers unter Angesicht bekommen; und durch Bewunderung deren Göttlichen Gutthaten noch mehrere angetriben werden, zu disem Marianischen Kriegs-Heer ohne besondere Werbung beyzutretten. Dises zur Vorrede genug, andächtiger Leser: lebe wohl, und liebe die Mutter der schönen Liebe.

Erste RELATION.

Wie grosses Wachsthum die hochlöbliche Bruderschafft der Unbefleckten Schönen Liebs-Mutter zu Wessobronn durch die höchste Welt-Regenten bekommen habe?

1.

DEn höchsten und ersten Rang unter denen Marianischen Liebhaberen und vornehmsten Eyfferern für die Ehre der unbeflecktisten Gnaden-Mutter von Wessobronn verdienet ohnstrittig jenes Durchläuchtigiste Hauß, welches nunmehr Stuffen-weiß von der schon längst, seinem hohen Ankommen und Verdiensten gemäß, erworbenen, und vile Jahr-Läuff glorwürdigist besessenen Chur-Würde zu König-

Königlichen Thronen, zur Kayserlichen Scepter und Cron, durch allergnädigiste Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit, und hierauf einstimmige Wahl des gantzen Durchläuchtigisten Churfürsten-Collegii, zur allgemeinen Freud des teutschen Vatterlands, und besonderem Trost aller getreuen Bayrischen Unterthanen, allerwürdigist erhöhet worden. Es gezimmte sich nemlich, daß die höchste Göttliche Majestät dasselbige Durchläuchtigiste Chur-Hauß mit besondern Gnaden ansehete, bey welchem allein der wahre Catholische Glauben und unverfälschte GOtts-Dienst, nit allein, von mehr als tausend Jahren her, uneracht so verschidenen Zeit-Wechßlen und Verwirrungen, so vil und schwärer Kriegs-Troublen, so mächtiger Feinden und höchst-gefährlicher Uberschwemmungen, unversehrt erhalten; sondern auch, vor allen anderen Nationen teutschen Geblüts, die Verehrung der Göttlichen Mutter vom ersten Aufgang des Glaubens-Liecht beständig mit gröstem Eyffer gehandhabet, mit immerwehrendem Wachßthum vermehret, und heut

zu

zu Tag auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit gebracht worden.

2. Wir seynd dises Orths nit beschäfftiget, von uralten Zeiten her die scheinbariste Gezeugnussen diser Andacht einzuholen, deren alle Geschichten voll, und wann auch dise schweigeten, alle Städt und Flecken, ja das gantze Land reden wurde: sondern wir verhoffen den begierigen, und Marianischer Ehr eyfferig beflissenen Leser mit deme zu vergnügen, wann wir die allerneuiste Denckmahl der inbrünstigisten Zuneygung dises Durchläuchtigisten, nunmehro Römisch-Kayserlich- und Königlichen Hauses nit so fast mit außgesuchter Redens-Art hervor streichen, als mit kürtzisten Worten einem jeden zu reiffer Betrachtung und auferbaulichisten Bewunderung vorstellen.

3. Nachdeme Ihro Churfürstliche Durchläucht von Bayrn den so wichtigen als nothwendigen Feld-Zug gegen Oesterreich, und von da gegen Böheim, der allgemeinen Lands-Mutter und Schutz-Frauen MARIÆ, an deroselben uralten und Wunderreichen Gnaden-Sitz zu Alten-Oettingen mit höchst auferbaulicher Andacht,

dacht, unter vilen auß kindlicher Lieb, und Vertrauen vergossenen Trost-Zäheren, auf das zartiste anbefohlen; verblibe in dem verliebten Hertzen die Marianische Andachts-Hitz, und in der mit kaltem Stahel bewaffneten Helden-Brust branne unerloschen ein gegen der allerreinisten Jungfrauen allezeit entzündtes Gemüth.

4. Dann, was grosse Merckmahl der Fromkeit Höchstselbe bey Anruckung vor Prag von sich sehen lassen, zu geschweigen: als dise Königlich-Böhmische Residentz-Stadt am 26. November durch Sturm, und vortheilhafftige Kriegs-Kunst erobert worden, erwählten Ihro Churfürstliche Durchlaucht den 7. December, als den Vorabend deß Fests der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, an welchem Höchstselbe, als König in Böheim wolten und solten offentlich proclamirt und außgeruffen werden. Wir glauben, es seye diser vorgenommenen Tag-Wahle kein andere Ursach gewesen, als damit Ihro Königliche Majestät Gelegenheit gewinneten, an dem nächst darauf folgenden Freuden-Fest der Unbefleckten allerreinesten Schutz-Frauen, gleichwie sie Deroselben bißhero die hohe

Chur-

Chur-Würde unterthänigist unterworffen, also auch, zu grösserer Bezeugnuß der angebohrnen Liebe nunmehro die Königliche Macht derjenigen zu untergeben, von welcher die Catholische Kirch den merckwürdigen Spruch deß weisen Manns zu verstehen vorstellet: per me Reges regnant (a) durch mich regieren die König. Und folgten hierinn Ihro Majestät jenen vier und zwantzig Aeltisten, von denen in der geheimen Offenbahrung Joannis (b) geschriben: mittebant coronas suas ante thronum, daß sie ihre Cronen vor dem höchsten Thron zur Erden geneigt, und verdemüthiget haben.

5. Zugleich mit erstgemeldter Proclamation wurde ein Befehl, oder Convocations-Patent angeschlagen, Krafft dessen die Stände dises Königreichs den 19. December in der Königlichen Residentz auf dem Prager-Schloß zu erscheinen, und die Huldigung abzulegen erfordert wurden. Deme zu Folg, als der anberaumbte Tag heran kommen, und die Beruffene in grosser Anzahl erschinen, Ihro Königliche Majestät die Formul deß Juraments in teutscher und

(a) *Prov.* 8. (b) *Apocal.* 4. v. 10.

Böhmischer Sprach also verfassen und vorschreiben lassen, daß bey dem Ayd der Treu, so offt man denselben widerhollte, allzeit zum Zeugen genommen und genennt wurde GOtt der Allmächtige, die Seeligiste und Unbefleckte Mutter GOttes MARIA. Bey welcher Worten Außsprechung Ihro Königliche Majestät jedesmahl dero aufhabenden Hut ehrenbiethigist abnahmen. Ist nit dises ein offentliche Profession und Bekanntnuß, nit allein wie tieffe Wurtzel die Andacht zur Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ in dem Durchläuchtigisten Hertzen gesetzt habe, sondern auch, welch-grosser Eyfer in selbem brenne, die Verehrung der allerreinesten Mutter gleichermassen in allen Landen und Sprachen reichlichist fortzupflantzen?

6. Nun auch auf Wessobronn, und dasigen Gnaden-Sitz der Unbefleckt isten Jungfrauen zu kommen, seynd wir in eine nit geringe Verwunderung gesetzt worden, als im Monath December ein Schreiben von München aus ankame, Krafft dessen P. Præses ermahnet wurde, die Formulam votivam, wie andere Jahr nacher München, also auch nächstes 1741. Jahr, in

Bö-

Böhmen an Jhro Königliche Majestät zu eygenhändiger Unterschreibung und andächtigister Erneuerung zu übersenden. Aus welchem wir handgreifflich abnehmen, nit allein, wie S. K. Majestät, gleich einem Königlichen Propheten David, der mit allen gottsförchtigen Menschen Theil haben wollte: factus sum particeps omnium timentium te (a); also auch, wo immer die Unbefleckte Mutter verehret wurde, gegenwärtig und theilhafftig zu seyn verlangten; sondern auch, wie tieff in deroselben Helden-Hertz die zartiste Liebe zur Wessobronnischen Gnaden-Mutter eingewachsen, daß sie diser unter so schweren überhäufften Lands-Sorgen und Reichs-Geschäfften nit vergessen kunten. Welches noch darüber zu unserer gantzen Ertz-Bruderschafft besonderm Trost und Freude gereichet, weil dise hiemit ein sicheres Pfand empfangen, was mächtigen Schutzes das Marianische Kriegs-Heer unter einem so eyffrig und großmüthigen Generalissimo sich zu versehen habe.

7. Gleichwie nun, schon oben vermeldter massen (b) nit ohne besonderes Absehen,

(a) *Psal.* 118. (b) *Num.* 4.

Ihro Majestät den Vorabend der Unbefleckten Mutter zur Aufnahm der Böhmischen Reichs-Huldigung erwählet, an darauf folgendem Fest-Tag, als ein König, MARIÆ der Himmels-Königin seine Cron zu unterwerffen; also scheinet aus absonderlicher Vorsichtigkeit GOttes geschehen zu seyn, daß, nachdem in der heiligen Kirch am 23. Jener die feyrliche Gedächtnuß der Vermählung MARIÆ mit JOSEPHO begangen worden, gleich darauf folgenden 24. Tag deß Jenners Ihro Majestät zu Franckfurt als Römischer Kayser erwählet und folgends mit dem Heil. Römischen Reich vermählet wurde. Worinnen gar nit fehl geschlagen unser bestgemeynter eben dazumahl gemachter Wunsch:

PræVIa LVX SponsIs IOSEPHO aC
VIrgIne LVCet:
CAROLE, CæsareIs te MVneret
aLtera LaVrIs.

Weil heunt wird von der Kirch der Fest-
Tag angestellet,
Da unser Schönste Frau mit Joseph
ward vermählet; Ist

Ist aller Hertzen Wunsch aufrichtig treu gesinnt,
Daß morgen sich mit Carl das Römisch Reich verbind.
Drauf sollen die zwey Tag mit Gold geschriben werden,
Weil doppelt Freud entspringt, im Himmel und auf Erden.

Wie gewunschen, also geschehen. Aber wir müssen noch einen Schritt in das verloffene Jahr hinein machen.

8. Ihrem Königlichen Gemahl wolte in Marianischer Andacht und Innbrunst keinen Finger-breit weichen Ihro Churfürstl. Durchläucht, nunmehro glückseeligist regirende Römische Käyserin, und Königin in Böheim MARIA AMALIA; wie solches Höchst-selbe am 30. November 1741. bey offentlich-Gnädigister Audienz genugsam an den Tag gelegt, da dise eyferigiste mildherzigste Durchläuchtigiste Lands-Frau und Mutter für sich nit nur das alltägliche Gebett vor dem Gnaden-Bild der schönen Liebs-Mutter ernstlich zu forderen beliebet, sondern noch darzu die eygenhändig unterschribne Formulam Votivam dem P. Præsidi mit disen

denckwürdigen Worten gnädigist hat überreichet: Meine Formul solle auf dem Marianischen Altar abgelegt, und nit ehender eröffnet werden, als bis alle Gotts-Dienst am hohen Fest der Unbefleckten Empfängnuß sich vollendet; und solle eben dise Formul wegen Abwesenheit an statt meines Herzens dienen/ mit welchem ich verlange in dem Dienst und Lieb der Göttlichen Mutter von der Unbefleckten Empfängnuß allzeit zu leben und zu sterben. O mehr als Fürstlicher, und Königlicher Entschluß! Worüber billich ein Wessonische Feder, gleichsam Vorsehend, wie würdig ein so grosses Gemüth alles himmlischen Seegens seye, bey Eintritt gegenwärtigen 1742. Jahrs zu weissagen sich unterstanden.

Chara ELECTORIS, nVnC REGIS,
AMALIA ConIVX;
CÆSARE progenIta es: CÆSARIS
VXorerIs.

Ein CHURFURST sich erfreut DEIN
Ehegemahl zu werden: Aus

Aus ihm ein KOENIG wird, und
Du ein KOENIGIN.
DU warst von Kaysers Blut gebohren auf
die Erden:
Wohlwürdig, daß DU seyst auch höch-
ste KAYSERIN.

9. Wan wir nun mit Augen sehen, wie deren Höchsten Häubteren inbrünstigister Andacht und Heldenmüthigen Beyspihl das ganze Kayserliche Haus und sambtliche junge gnädigiste Herrschafften auf das sorgfältigiste nach zu folgen sich beeyferen, können unsere einfältige Feld-Musen sich nit enthalten, diser ersten Relation im Namen einer ganzen unter dem Schuz der Schönen Liebs-Mutter versamleten Bruderschafft mit einem bestgemeynten Glücks-Wunsch den Beschluß zumachen.

Gecröntes Helden-Blut! dein Ruhm kan
nicht vergehen:
Wird blühen immerfort, so lang die Welt
wird stehen;
Weil all dein Hoffnung sich auf jene
Wurzel gründt,
Die bey Welt-Untergang verharrt,
und nie verschwindt.

MARIA sich mit Recht die schöne RU-
THEN nennet (a)/
Von der ein BLUM entstund/ die alle
Welt erkennet
Als ihren wahren Gott, und wahren
Mensch zugleich:
Den sambtlich betten an all Land und
Königreich.
Ohn Mackul, ohne Rind, ohn Dörnern
dise Ruthen
Ist schön gewachsen auf zu jedes Nuz
und Guten:
Und hat nun ihre Aest so vilfach aus-
gebreit,
Daß unter ihrem Schatt ein ganze Welt
hat weit (b).
Es eylen schon zu Ihr die WEISS-
UND GOLDNE LÖWEN (c)
Ja höchste ADLER selbst sich Ihr gern
untergeben.
All Aeste dises Baums mit Cronen
seynd behangt:
Ein jedes Zweig daran mit einem Scep-
ter prangt.
Wie kommts/ daß diser Baum hat kön-
nen hier auf Erden In

(a) *Isaiæ 11. 1.* (b) *Luc. 13. 19. & Ezech. 17. 23.*
(c) Böhmen und Bayrn.

In ein so kurzer Zeit so weit erstrecket werden;
Kein Neyd-Wurm hat daran ein Zweiglein abgenagt,
Weil Bayrisch Löwen-Muth all dessen Feind verjagt,
Ja noch dis grosse Haus einsezet jenen Orden (a),
Wordurch der schöne Stamm erst recht befestigt worden;
Dan CAROL selbst mit Macht, mit Beyspihl, Hand, und Mund
Legt neues Wachsthum bey auf den so alten Grund.
Wann MAX EMMANUEL vom Himmel diß erblicket,
Gnüßt er ein neue Freud, und schätzet sich beglücket;
Dann was zu Wessobronn sein Andacht aufgeführt,
Durch dise Ritterschafft erst recht verwahret wird.
Wohlan! zum Sammel-Platz MARIÆ Ehr zu schützen:
Laßt von dem Hertzen aus die Liebes-Flammen blitzen.

Der

(a) *Equitum S. Georgii Defensorum Immac. Concept.*

Der höchste Commendant macht selbst ja allen Muth;
Verlangt von keinem mehr, als was ER SELBSTEN thut.
Zum Trutz der Seelen-Feind je mehr und mehr hereylet;
Der SCHOENEN MUTTER Ehr zu mehren nit verweilet.
Ihr sehet Kayserlich-und Königs-Cron voran:
Wer soll nit auf den Platz auch stellen seinen Mann?
Gewißlich, wer betracht, was CAROL angefangen,
Und wie ein Kayserin seim Beyspihl nach-gegangen,
Da sie ihr eygnes Hertz der SCHOEN-STEN hat versetzt,
Mit Thränen vollem Trost die frohe Wangen netzt.
Dann vor dem Gnaden-Thron der jenig knyend liget,
Dem nun die teutsche Welt das Knye von Hertzen bieget.
Wer soll erstaunen nicht / da hier der höchst Monarch
Sein Lieb und Treu verlobt biß in die Todten-Sarch?

Du

Du allerhöchstes Hauß, geziert mit solchen Gaaben,
Solst ewigs Glück von GOtt und reichen Seegen haben:
Und, wie du hier die Ehr MARIÆ hast gepflantzt,
Mach GOtt, daß auch dein Ruhm auf Erden ewig glantzt.
Bey dir umfangen sich GERECHTIGKEIT und FRIDEN; (a)
Darum bißher dein Glantz niemahlen ist verschiden:
Ja es wird wachsen mehr der BAYRISCH Ehren-Schein,
So lang der Himmel BLAU, und WEIS der Schnee wird seyn.

(a) Psalm 84.

Anderte RELATION.

Das Wachsthum der Hochlöblichen Bruderschafft wird befördert durch besondern Eyffer der Hochwürdigen Geistlichkeit.

10. Schier von erstem Anfang diser Gnadenreichen Bruderschafft hat sich so wohl hohe als nidere, so wohl weltlich- als Clösterliche Geistlichkeit inbrünstigist beeyffert, zu dem Marianischen Kriegsheer nit allein zahlreiche Recrouten anzuwerben, sondern auch in unterschidlichen Landen besondere Sammel-Plätz anzurichten, wo sich andächtige Liebhaber der Unbefleckten Mutter vereinigten, unter dem Wessobronnischen Haupt-Fahnen wider die geschworne Seelen-Feind ins Feld zu ziehen. In Teutschland Durchläuchtigiste deß Heil. Röm. Reichs Chur-fürsten und Ertz-Bischöff, ausser disem der Heil. Röm. Kirchen Hochwürdigiste Car-

dinål, beeder Orthen Hochwürdigiste Bischöff und Prålaten, haben mit grosser Freud und Hertzens-Trost sich einverleibet; und hat es deren noch kein Ende. Wie dann erst verflossenes 1741. Jahr Ihro Durchlåucht der Hochwürdigiste Herr, Herr JOSEPHUS, deß H. Röm. Reichs Fürst und Bischoff zu Augspurg, gebohrner Marggraf von Hessen-Darmstatt 2c. 2c. als unser Gnådigistes geistliches Oberhaupt, sobald Selben zu Erkanntnuß kommen ein kurtzer Bericht von hiesiger der Unbefleckten Mutter ergebenen Bruderschafft, und die Formula votiva unterthånigist dargereicht worden, sich nit verweilet mit zartister Anmuthung und Eyffer dem Marianischen Kriegsheer freywillig beyzutretten. Dessen außnehmende Tugend und auferbåulichste Froñkeit (welche so gar unsern Glaubens-Gegnern in die Augen scheinet, und sie in Verwunderung eines so untadelhafften Wandels setzet) wann, sage ich, wir dise Tugend und Frommkeit zu Gemüth nemmen, müssen wir sambt dem gantzen Marianischen Heer uns von Hertzen erfreuen ab dem Beytritt eines so edlen Heldens dessen ansehliches und hellscheinendes Bey-

spihl

spihl, nebst der geistlichen Oberwürde, und hohen Geblüt, einen ungemeinen Eindruck in die Gemüther machen, und, versicherter Hoffnung, ein grosse Anzahl neuer Liebhabern der schönen Mutter mit einem mild-vätterlichen Zwang in die Marianische Lista wird treiben. Deme wir indessen eine langwürige glückseeligiste Regierung, zu Aufnahm und Vermehrung der Catholischẽ Kirchen, besonders in dem ihme zu höchster Obsicht anvertrauten Bistumbs-Bezirck, von Hertzen wünschen.

FILIVS In nVMero CRESCENS, IOSEPHE, VoCerIs (a):
PræsVLeTE, trIbVat CresCere ChrIstVs oVes (b).

GOtt geb, O grosser Fürst, vil Wachsthum deiner Heerde,
Biß nach deß Heylands Wort, ein Hirt, ein Schaafstall werde.

Weilen aber solchen, weit und breit von hohen geistlichen Häuptern durch besonderen Tugend-Schein und Marianischen Eyffer vorgelegten Beyspihlen eine Hoch- und

(a) *Gen.* 49. 22. (b) *Joan.* 10. 16.

und Wohlehrwürdige Petrinische und Clösterliche Geistlichkeit in Beförderung der Ehr unserer Unbefleckten Mutter mit gröster Embsigkeit nachfolget, ist gegenwärtige Fama gezwungen, dem andächtigen Leser, allen aus Länge der Berichten entstehen könnenden Verdruß aus dem Weeg zu raumen, dise Relation geliebter Kürtze halber in etliche Absätz zu zertheilen. Seye derowegen

Der erste Absatz.

Die Andacht gegen der Unbefleckten Liebs-Mutter gewinnet grossen Aufnahm zu Güntzburg in Schwabenland

11. ERst verwichenes Jahr langte zu Wessobronn ein Schreiben an, mit welchem ein eyffriger Mariophilus, der Wohl Ehrwürdige Herr Johannes Martinus Wall, würdigster Ober-Prediger zu Güntzburg, einer Schwäbischen Stadt in der Marggraffschafft Burgau gelegen, von hieraus inständigist verlangte ein Copia und genaue Abbildung der schönen Liebs-Mutter. Dessen billich-

stem Begehren wurde alsobald Folg geleistet, das Gemähl mit möglichstem Fleiß verfertiget, und, wie die Wessobronnische Gnaden-Bildnuß, auf das zierlichste herausgeschmucket. Wehrenden Heil. Rosenkrantz, welcher täglich allhier bey außgesetztem Hochwürdigisten Sacrament pfleget offentlich mit lauter Stimm abgebettet zu werden, wurde dise neue Bildnuß auf dem Gnaden-Altar dem zahlreich beywohnenden Volck vorgestellet, und bey allen andern heiligen Messen allda stehend gelassen: folglich aber durch einen besonders verordneten Botten in Zeiten nacher Güntzburg überbracht, damit es am hohen Fest deß Heil. Ertz-Engel Michaels alldorten könte feyerlich eingesetzt werden. Mit was Trost und Freuden dises angenehme Bild aufgenommen, mit was Eyffer und Andacht selbes alsdann an dem bestimmten Tag eingeführt, und zu jedermans Verehrung vorgestellet worden, getrauen wir uns nicht mit so deutlichen Worten zu erzehlen, als es obgedachter Mariophilus mit trostvoller Feder hieher berichtet, und lebhafft beschriben hat.

12. Der übersandte Brieff lautete von

Wort

Wort zu Wort also. Die geheiligte, und auf das schönst gezierte, hochberührte Copiam unserer wunderthätigen Wessobronnischen Liebs-Mutter habe mit unbeschreiblicher Freud und Hertzens-Trost gantz liebvoll empfangen; und, wiewohlen dieselbe schon auf das kostbahrist herausgeschmucket ankommen, ich aber ersehen, daß eine so liebreichiste Bildnuß noch grössere Zierde verdiene, habe ich die vergoldte Stern und das Marianische heilige Haupt mit reich-schimmerendem Stein-Geschmuck auf das vollkommnist besetzen lassen: wie dann die Seraphische Closterfrauen allhier, ebenfalls eine innmüthigiste Lieb zu der schönen Liebs-Mutter tragend, biß in die spathe Nacht daran gearbeitet, und ihre mühesame Hand-Arbeit, sambt Beyschaffung der kostbahristen Steinen und Perlen, als das erste Liebs-Opffer anerbotten, und verehret. In voriger und nachfolgender unaussprechlicher Schönheit wurde am Fest deß heiligen Ertz-Engel Michaels dise schöne Liebs-Mutter, als eine Frühelings-schöne Sara unter der Predig mit Marianischem Eyffer dem anweesenden Volck (so ein Menge von 2000. Seelen außmach-

te) gantz liebreich denen andächtigen Augen vorgestellet, welches die Hertzen der anweesenden mit so grossem Trost erfüllet, daß die mehriste in süsse Trost-Zäher zerflossen, und nach vollendter Lob- und Ehren-Predig zu diser aller liebwürdigisten Bildnuß ein recht brenneyffrige Andacht erwisen. Zu Abend alsdann um 7. Uhr wurde vor solcher Schönen Liebs-Mutter der offentliche Rosenkrantz abgebettet unter Anzündung häuffiger Wachs-Kertzen, wodurch das köstlich gefaßte Stein-Geschmuck, wie die Stern an dem hohen Firmament aufs herrlichist hervorgefuncklet, und in denen Hertzen der Marianischen Liebhabern ein weit noch grösseres Liebs-Feur erwecket und angezündt hat. Ich halte sicher darfür, es werde bey diser Schönsten Liebs-Mutter bald ein besondere Andacht zu wunderlichem Flor und Aufnahm der aller Orten so hochschätzbaren Wessobronnischen Ertz-Bruderschafft von der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ allhier entstehen, und sich offentlich sehen lassen.

13. Alles was in disem Schreiben von der Güntzburgischen Andacht und Eyffer trostreiches gemeldet worden, ward alsobald

bald durch die Erfahrenheit selbst bestättiget; dan von selbiger Zeit an wurde ein solche Menge der Glaubigen in die hochlöbliche Bruderschafft der Unbefleckten Jungfrauen einverleibt, daß man seithero schon widerum gantze Bücher von gedruckten Bruderschafft-Zettlen dahin liffern müssen. Man bewarbe sich alldort nit nur in der Kirch, die schöne Liebs-Mutter zu verehren, sondern auch in besondern Häuseren, oder Capellen und Bett-Zimmern dieselbe beständig vor Augen zu haben; dahero schon zehen dergleichen berührte Copien unsers Gnaden-Bilds, mit vilen beygelegten Marianischen Ringen, gestochnen Bildern, gewëyhten Ablaß-Pfenningen gefordert und abgeschickt worden. Ja es haben sich schon einige in die Unbefleckte Mutter gantz verliebte Gutthäter hervor gethan, durch deren höchstverdienstliche Freygebigkeit würcklich auf einen neuen, sehr prächtigen Wohnsitz und Altar, eygentlich für die so Gnadenreich schöne Liebs-Mutter angetragen worden. Uber welchen Eyffer und Andacht der Allmächtige GOtt, auf Anruffung und durch Vorbitt der allerreinisten Jungfrauen erst vor weni-

ger Zeit, eben in Güntzburg, mittels einer herrlichen und wunderbahren Gutthat, sein höchstes Wohlgefallen bezeuget hat: welche wir aber, Kürtze halber unserer Fama ein andersmahl zu erzehlen überlassen. Nur ist die Frag, was für ein Unterschrifft disem neuen, mit GOttes Gnad zu Güntzburg angetragenen Altar solte beygelegt werden, die Ehr der allerreinisten Mutter zu befördern, und die Andacht ihrer Pfleg-Kindern noch mehr anzuflammen? villeicht wurde nit übel stehen jenes aus Göttlicher Heil. Schrifft genomene Programma, *Rom.* 5.

OMNES IN ADAM PECCAVERUNT.

Alle haben in Adam gesündiget.

Worunter aber nothwendig der durch Buchstaben-Wechsel sich entwerffende lateinische Widerspruch (MARIAM betreffend) als das kostbahriste Anagramma zuzusetzen: (a)

EN! MATER ADSUM: NON PECCAVI.

Ich bin ein Mutter ohne Sünd:
Trutz, der an mir ein Mackel find.

Oder es kunte jener Lobspruch deß Heil. Antonini (b) zu jedermans Trost angehefftet

(a) *Weislinger* Schutz-Schrifft ꝛc. II. Theil. *pag.* 73. (b) *Serm. de Conc. B. V.*

tet werden: Data est tibi, immaculata parens, omnis potestas in cœlo, & in terra, ut quidquid volueris, valeas nobis impetrare. Dir, O Unbefleckte Mutter, ist aller Gewalt gegeben worden im Himmel und auf Erden, daß du für uns alles erlangen könnest, was du immer begehren wilst. Wir lassen aber denen andächtigen Güntzburgern hierin nit allein die freye Wahl, sondern verhoffen auch, es werde ihnen die Marianische Liebe, welche ohnedem von Natur sinnreich ist, etwas noch tröstlichers an die Hand und in die Feder geben.

Anderter Absatz.

Die Andacht gegen der Unbefleckten Mutter wird auch zu Nordendorff fortgepflantzet: allda, und anderstwo verdienet die Hochwürdige Geistlichkeit durch merckwürdige Beyspihl ihres Marianischen Eyffers ein unsterbliches Lob.

14. Kaum ware zu Güntzburg das Marianische Liebs-Feur aufgegangen,

breitete ſich die Flammen ſchon weiter, und floge nacher Nordendorff, insgemein Norndorff genannt. Iſt ein Flecken denen Hochgebohrnen Reichs-Graffen von Fugger zugehörig, allwo die Gnädige hohe Herrſchafft ein Schloß beſitzet, und darauf ihren eygnen Hof-Capellan zu Beſorgung des GOtts-Dienſts haltet. Dermahlen verſihet ſolche Stelle der Wohl-Ehrwürdige Herr Johann Balthaſar Pfitzer, welchen GOtt eygentlich dahin außgeſucht zu haben ſcheinet, weilen er krafft ſeines beywohnenden Eyfers der tauglichiſte Werckzeug iſt, in denen Hertzen der Seinigen die Marianiſche Andacht beſtens aufzubauen. Diſer hat durch einen eygens abgeſchickten Botten nacher Weſſobronn an P. Præſidem geſchriben, und ihme nit nur ein authentiſierte Licenz und Bemächtigung außgebetten, der Schönen Liebs-Mutter von Weſſobronn ein neues Marianiſches Liebs-Heer anzuwerben, ſondern verlangte auch zugleich, ihme ein groſſes Paquet mit Bruderſchafft-Zettl und Büchlen, mit geweyhten Ablaß-Pfenning, Bilderen, und Ringen ſo wohl von der Bruderſchafft der Unbefleckten Empfängnuß,

nuß, als des Heil. Vatters Benedicti vom guten Todt, zu übersenden. GOtt erhalte disen und alle andere Marianische Eyferer in lange Jahr, zu unsterblichem Ruhm ihres Namens, und ewigem Lohn in dem Himmel.

15. Wir unterdessen in danckbarister Erkanntnuß der übernommenen kostbaren Mühe, und in Betrachtung dises grossen Eyfers, befinden uns gezwungen, mit jenen Worten des hönigflüssenden Lehrers Bernardi (a) aufzuruffen: Wann omnia dona, virtutes, & gratiæ ipsius Spiritûs Sancti, quibus vult, quomodo vult, & quantùm vult, per manus B. V. MARIÆ administrantur alle Gaaben / Tugenden, und Gnaden des Heiligen Geistes durch die Händ der Jungfräulichen Mutter *MARIÆ*, wem sie will, wie sie will, und so vil sie will, denen Menschen außgetheilet werden; so bekennen wir auß schuldigister Danckbarkeit gantz freymündig: es ist gantz glaubwürdig, ja sicher und gewiß, daß dise mächtigiste und freygebigiste Königin Himmels und der Erden fürtreffliche GOttes-Gaaben, himmlischen

(a) *Serm. de Aquæductu.*

schen Seegen, und überflüssige Gnaden über die heunt zu Tag noch florierende Hochwürdige Geistlichkeit und Seel-eyfrigiste Priesterschafft, als ihre geschworne Söhn und Diener, dann innbrünstige Verehrer ihrer Unbefleckten Empfängnuß, theils schon außgegossen habe, theils fernershin häuffigist außgiessen werde.

16. Nur wünschten wir, daß uns erlaubt wäre, von sambtlichem Hochwürdigen Clero, oder dasigen geistlichen Nachbarschafft, und deroselben recht Apostolischen Eyfer ein mehrers Lob zusprechen: als welche uns täglich vor Augen stellet homines divites in virtute, & pulchritudinis studium habentes (a) solche Männer, die reich an Tugenden, und unermüdet in dem Eyfer gegen der Unbefleckten Schönheit unserer Liebs-Mutter sich erweisen. Es wird aber dise ihr Beflissenheit nit unbelohnt bleiben; Dann in diebus suis habentur in laudibus, ihr Nahmen und Ruhm wird in denen Hertzen ihrer anvertrauten Schäflein tieff eingegraben, und mit danckbarer Gedächtnuß verehret noch in disem Leben; und

(a) Eccli. 44.

und nach dem Todt, gloria eorum non derelinquetur, **wird ihr Ehr und Lob zu allen Zeiten unsterblich verbleiben.** Und gantz billich: Dises wird bekennen ein jeder, der die so vilfache Bemühung der frömmsten Seelen-Hirten nur ein wenig einsihet. Dann wie vil seynd auß der Hochwürdigen Geistlichkeit, so sich als die wachtbariste Actuarii und geistliche Anwerber beständig beflissen, gantze Listas und Catalogos deren in dise Liebs-Bruderschafft an- und aufgenommenen Brüderen und Schwestern nacher Wessobronn zu überschicken? Wie vil seynd, welche bey Annahung des jährlichen hohen Titular-Fest unserer Unbefleckti sten Liebs-Mutter mit besonderem Eyfer die Cantzel besteigen, und ihre liebe Schäflein mit hertzdurchtringenden Worten zu so heiliger Wallfarth anfrischen? Wie vil seynd, so ein sorgfältige Nachfrag anstellen, ob alle und jede liebste Schäflein in der Bruderschafft der Schönen Liebs-Mutter eingeschriben, oder nit? ja vermögen es einige Arme nit, bezahlt es deren Seelen-Hirten angebohrne Marianische Lieb selbsten. So grosse und treue Liebhaber führen

ren ja im Mund und Hertzen be∫tändig den herrlichen Außspruch des gro∫∫en Toletani∫chen Ertz-Bi∫choffen S. Ildephonſi, gleich∫am täglich mit der Göttlichen Mutter liebreich ∫ich al∫o unterredende: Beata præconiis, & prædicationibus meis! prædicem te, donec prædicanda es; diligam te, donec diligenda es; laudem te, donec laudabilis es; ſerviam tibi, donec ſerviendum eſt gloriæ tuæ. (a) Welcher denckwürdige Spruch wohl verdienet, zum Behilff der Gedächtnuß, und villeicht täglicher Andachts-Ermunterung, mit folgenden Reim-Zeilen verteut∫chet zu werden:

Du ∫ol∫t von mir geliebt, gelobt, geprisen werden,
So lang ich reden kan, ∫o lang ich leb auf Erden.
So lang du liebens-werth, dein Lieb ∫oll nähren mich:
So lang du lobens-werth, will allzeit preißen dich.
JUNGFRAU! zu deinem Dien∫t ich Leib und Seel ver∫chreibe;

Dein

(a) *Lib. de Virginit. B. Mariæ.*

Dein treues Mutter-Kind, dein treuer Knecht ich bleibe.
Und weil in Ewigkeit dein SCHOEN-HEIT nit verschwind,
Hilff, daß ich dorten auch dein Ehr und Lob verkünd.

Dritter Absatz.

Die Ehr der Unbefleckten Jungfrauen wird in dem hohen Saltzburger-Gebürg außgebreitet, und erweckt in eyßkalten Hertzen das zartiste Feuer der Schönen Liebe.

17. GAr zu weitschichtig wurde unser Fama hinaußlauffen, wann sie zu erzehlen sich unternemmete, wie der Seeligisten Himmels-Königin MARIÆ andächtige Verehrung theils in der Ertz-Bischöfflichen Residentz-Stadt selbst, theils an vil Plätzen des Saltzburgischen Lands von langen Zeiten sich außgebreitet; dann wer weißt nit um das Lauretanische GOtts-Hauß? um die Einsidlische Gnaden-Capell auf dem Nunberg? um die

die wunderbare Mutter bey denen PP. Augustiner-Eremiten in der Vorstatt Müllen? um das alte Sacellum der Ertz-Bischöfflichen Universität, und dasigen gantz anmuthigen Gnaden-Bild der unbefleckten Jungfrauen? Auf dem Land ist berühmt die Wallfarth zu Maria im Kirchthal unweit Lofer: Der Gnaden-reiche Templ Maria-Trost auf dem Plain: Das schöne artige GOtts-Hauß und liebreiche Bild MARIÆ auf dem Bühel bey Lauffen, und andere mehr. Wir wollen aber dises Orths nur von jenen Plätzen Meldung thun, wo die Unbefleckte Mutter, in unserer Wessobronnischen Bildnuß vorgestellt, ihren Sitz genommen, und ihre Lieb in die Hertzen gepflantzet.

18. Zu verwunderen ist die unergründliche Vorsichtigkeit GOttes, welcher, unser Schöne Liebs-Mutter betreffend, Deroselben Ehr gleichsam von Schritt zu Schritt in das Saltzburger-Land hinein, und fortgepflantzet, und mit reicher Zugab des himmlischen Seegen nach und nach, immer weiter Deroselben Zweige hat außgebreitet. Dann, bald nach der ersten Einsetzung deß schönen

nen Gnaden-Bilds und hochlöblichen Bruderschafft in die Wessobronnische Closter-Kirchen, wurde, wie ein vorläuffige Fama schon beschriben, gleich bey Eingang des Lands, unweit dem Dorff und Schloß Oberdeisendorff, drey kleine Stund von Traunstein entlegen, in dem sogenannten Achthall, wo sich ein Hochfürstliches Eysenwerck befindet, von dortmahligem Verweser Herrn Frantz Schallhammer eine schöne Capellen zum Trost der Arbeiteren mit Steinen aufgerichtet, und darein die Wessobronnische Bildnuß der Schönen Liebs-Mutter (es soll auß allen die beste und nettiste Copia seyn) zur Verehrung vorgestellet; allwohin nit allein das herum ligende Land-Volck, sondern auch die von etlich Stund angräntzende Bayren mit andächtigem Gebett und Lob-Gesängeren wallfarthend sich öffters begaben. Durch besonderen Eyfer und Bewerbung des ersten Præsidis P. Placidi Angermayrs seel. hat dise heilige Bildnuß und Bruderschafft auch an dem Hochfürstlichen Hof einen Fuß gesetzt, und zwar waren Ihro Ertz-Bischöffliche Gnaden FRANCISCUS ANTONIUS,

aus

aus dem Fürſtlichen Hauß von Harrach, der meiſte, ſo mit ſchönſtem Beyſpihl in Liebe der Unbefleckten Mutter allen vorgegangen, indem Höchſt Selbe nit nur zu Tags beſtändig die ſchöne Bildnuß in Augen und Händen, ſondern auch zu Nachts neben ſich, ja im Hertzen hatte: wie dann in der herrlichen Sommer-Reſidentz zu Mirabell ob Ihro Hochfürſtl. Gnaden Haupt-Küſſe die Weſſobronniſche Gnaden-Mutter jedermann hat ſehen können. Bey dermahlen glorwürdigiſt regierendem Herrn / Herrn LEOPOLDO ELEUTHERIO, auß dem uralten hohen Stamm der Frey-Herren von Firmian, iſt das Marianiſche Liebs-Feur im Saltzburgiſchen Land in volle Flammen außgebrochen; Dann, weilen Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſchon vorhinein nit nur ein andächtiges Mitglid, ſondern auch hocheyfriger Anwerber ware zum Marianiſchen Kriegs-Heer (gleichwie mit Verſicherung Dero höchſten Genehmhaltung in der herrlichen Academiſchen Kirch auf dem Altar S. Caroli Borromæi die Weſſobronniſche Mutter offentlich außgeſetzt, und hiemit deroſelben Verehrung in die

Haupt-

Haupt- und Residentz Stadt selbst eingepflantzet worden) so haben Höchst Selbe auch erst vor drey Jahren gnädigist geruhet, und höchstmildist zugegeben, daß in der Achthallischen Eysenwercks-Capell das hochheilige Meß-Opffer därffte verrichtet werden: wodurch die Marianische Andacht allda erst rechte Flügl bekommen, und die Verehrung der Schönen Mutter, so sich bißhero zimlich beschränckt nur an denen Gräntzen des Landes aufgehalten, mitten in das Hertz der Hochfürstlichen Residentz-Stadt sich gesetzt und mit neuem Wachsthum außgebreitet.

19. Aber es muste dise Andacht noch weiter gehen, und auch in das hohe Gebürg und tieffiste Thäler hinein tringen, die Wunder-Krafft der Marianischen Liebe an jenen Orthen scheinbar zu machen, wo ein unfruchtbare und steinige Erden alle Hoffnung einer fetten Ernde abzusprechen schine. Aber nein, Marianischer Leser: es ist keines Weegs zu verzweifflen. Wo das Liebs-Feur gegen der Unbefleckstisten Jungfrauen einmahl angelegt, kan es auch die dürriste Höl-

tzer verbrennen, das dickiſte Eyß zerbrechen, den tieffiſten Schnee verſchmöltzen, die härtiſte Felßen zerſprengen. Nachdeme durch gnädigiſte Hochfürſtliche Verordnung zu Aufrichtung der Wanckenden, zu Befeſtigung der Schwächeren, zu Verſtärckung der Frommen in dem allein ſeeligmachenden Catholiſchen Glauben in dem Gebürg etwelche gantz neue Miſſion-Häuſſer angelegt, und verſchidenen Geiſtlichen anvertraut worden, ward mit einem derſelbigen auch unſer heiliger und uralter Benedictiner-Orden begnadet, und gewanne hiemit die ſchönſte Gelegenheit, mit neuen himmliſchen Verdienſten in ſeinen Glideren ſich zu bereichen. Der erſte Vorſteher diſer Benedictiniſchen Miſſion oder Apoſtoliſchen Weinbergs ware P. Elilandus Bayr, auß dem löblichen uralten und berühmtiſten Cloſter Benedict-Beuren, deſſen unermüdete Mithelffer P. Anſelmus Mittermayr von Deggingen, und P. Anſelmus Wanner von Thierhaubten geſammter Hand ihnen eyffrigiſt angelegen ſeyn laſſen, die höchſtnutzbare Bruderſchafft der Unbefleckten Mutter außzubreiten. Sie erklären denen

nen ihrer Besorgung anvertrauten Seelen mit deutlichisten Worten, wo sich in Predigen, oder Christ- und Kinder-Lehren Anlaß gibet, das Zihl und Absehen, den grossen geistlichen Nutzen, die wunderbare Krafft und Würckung, den reichen Gnaden-Schatz heiliger Ablassen und besonderen Privilegien diser kostbaren Bruderschafft. Die Frucht sothaner vätterlichen Ermahnungen zeiget sich augenscheinlich, weilen in kurtzer Zeit schon so vil Marianische Pfleg-Kinder auß der Gastein, Schwarzach, St. Johannes, und anderen Orthen in dem Pongau sich zum Jungfräulichen Fahnen guthertzig und freywillig geschlagen, daß weder die in zimmlicher Menge überschickte Bruderschafft-Zettl, weder Ablaß-Pfenning erklecket haben; und erst unlängst sehr begürige Brieff von dorten allhier ankommen, mit angehängter eyffrigisten Bitt, allerbäldistens einen wohl ergeblichen Succurs und Nachsatz von allerhand nothwendigen und nutzlichen zur Schönen Liebs-Mutter gehörigen Sachen nacher Gastein zu überschicken. Auf eine so

glückliche und schön außsehende Saat kan man ja nichts anders, als ein reichliche Ernde, und häuffige Seelen-Früchten erwarten, weilen diser Grund selbst MARIÆ gantz ergeben und eygen seyn will. Wann nun MARIA von dem Königlichen Propheten ein gebenedeyte und Seegen-volle Erden genennt wird: Benedixisti Domine terram tuam; HErr, du hast dein Erden geseegnet; so muß ja erfolgen, daß alle deroselben Innwohner von allem feindlichen Uberfall und höllischen Gefangenschafft frey und ledig erhalten, und aller Leibeygenschafft der Sünd und Lasteren entbunden werden: avertisti captivitatem Jacob: Du hast abgewendet die Gefangenschafft deines Volcks. (a) Worauf gewißlich der kräfftigiste Hertzens-Trost, und danckbariste Freud ab dem Marianischen Schutz entspringen, auch jener auß dem Mund des Davids entnommene Lobspruch (b) gegen der Schönen Liebs-Mutter wird erschallen müssen: sicut lætantium omnium nostrûm habitatio est in te, sancta Dei Genitrix; alle, die in dir, als einer gebenedeyten Er-

(a) *Psalmo 84.* (b) *Psalm. 88.*

Erden, wohnen, werden sich erfreuen, O du heilige und unbefleckte Mutter GOttes.

20. Eben diser barmhertzigste GOtt wird ohngezweiffelt alldorten bald zeigen, was wunderbare Krafft, die Ketten sündhaffter Neygungen, gefährlicher Bekanntschafften, böser Gewohnheiten zu zerspringen, dise Hertz-gewinnende Andacht habe. Er wird weisen, was für ein bewährter Schutz- und Schirm-Schild wider die hefftige Anfäll und Versuchungen des muthwilligen Fleisches, als ärgisten Seelen-Feinds, disem Erbarmnuß-würdigen, aber bißhero durch teufflischen List, ärgerliche Beyspihl, heimlich eingeschlichne böse Lebens-Reglen, zimmlich in Seelen-Gefahr verfallenen, obwohlen sonst einfältig und von Natur gutwilligen Volck, durch tägliche und beharrliche Anruffung der Unbefleckten Mutter, an die Hand gegeben worden. Dann, wann die blosse Gedächtnuß und Ansehen eines solchen Gnaden-Bilds, wie auß vorgangner Fama verlautet, so vil vermag, die unreine Flammen zu dämpffen, wie vilmehr wird außwürcken ein bedachtsames Vertrauen,

und demüthige Anruffung? Wann auch der verstocktiste Sünder anfanget, MARIAM die allerreiniste Jungfrau zu verehren, ist er schon auf dem Weeg, und, wofern er mit Beständigkeit beyhaltet, gar nahe bey seiner Bekehrung, allermassen der heilige Ertz-Bischoff von Cantelberg Anselmus uns von MARIÆ Macht versicheret, da er spricht: Quomodo fieri potest, ut ex memoria laudum ejus salus non proveniat peccatorum, cujus virgineus uterus factus est via ad peccatores salvandos? (a) Wie kan es seyn, daß auß Erinnerung ihres Lobs nit hervorkomme das Heyl der Sünderen, als dero Jungfräulicher Leib ist worden der Weeg die Sünder zu erlösen? Eben dises Mittels hat sich bedienet der heilige Bernardinus Senensis, Welschland zu bekehren und zu heiligen, welches dazumahl mehr, als sonst immer, in Lasteren begraben ware. Dahero auch der heilige Ludovicus Bertrandus, alles Volck und alle Seelen für die Ehr und Hochschätzung der Unbefleckttisten Mutter zu gewinnen,

nie-

(a) *De Excell. B. V. L. 3. c. 1.*

niemahlen pflegte zu predigen, er liesse dann in seiner Red etwas zu Vermehrung dero Lob und Lieb mit unterlauffen, gleichsam mit dem heiligen Bernardo bekennend: Nihil est, quod me magis delectet, quàm de Maria habere sermonem; Nichts ist auf Erden, welches mich mehr erfreue, als von MARJA reden zu können. Weilen er nemlich wohl wuste, daß solches nit allein ihme zum Trost, sondern auch anderen zu gröstem Nutzen gereiche, offt und vil an MARIAM gedencken.

Dritte RELATION.

MARJA die unbefleckte Mutter wird von entlegnen Orthen in ihrer Gnaden-Capell besucht, und wider allerley Gefahren andächtigist angeruffen.

21. Bißhero haben wir erzehlet, wie die eyfrige Verehrung unserer Schönen

nen Liebs-Mutter an frembden, und außländischen Orthen nur in einer Jahrs-Frist fortgepflantzet worden. Jetzund kommen wir näher, und zur Wessobronnischen Gnaden-Capell selbsten. Man übergehet diß Orths mit Fleiß jene Christliche Gemeinden, welche alljährlich mit Creutz und Fahnen hieher zu wallfahrten pflegen. Es solle genug seyn, nur jene zu melden, deren so wohl besonders Vertrauen, und auferbauliche Andacht vor anderen hervor geschinen, als ihnen auch von MARIA besondere Hilff und mächtige Vorbitt gereichet worden.

22. Die grosse Anzahl deren in kurtzer Zeit einverleibten Brüderen und Schwestern, da man wegen immerwehrendem Zulauff gezwungen war, auf ein neues zwey tausend Bruderschafft-Zettlen zu bestellen, vermehrte nit allein das Marianische Kriegs-Heer, sondern breitete auch den Ruhm diser hochlöblichen Bruderschafft weit herum auß, und zohe mit einem lieblichen Zwang noch mehr andächtige Wallfarther herbey. Besonders hat hervorgeleuchtet, und zu jedermans geistlicher Freud, und höchsten Auferbaulich-

keit

keit sich sehen lassen, die in unser schöne Gnaden-Mutter gantz verliebte Pfarr Inningen; welche, obschon der Lufft sich gantz unfreundlich bezeugte, und die ungestimme Witterung andere gar billich und unverdencklich hätte abschröcken können, dessen ohngeacht von siben Stunden weit her am 7. September 1741. unter eyffrigister Anführung ihres Apostolischen geistlichen Seel-Sorgers, des Hoch-Ehrwürdigen Wohl-Edlgebohrnen Herrn von Barr, der Heil. Schrifft Doctor, und Pfarr-Herrn zu Inning, mit einer gar ansehnlichen Procesion in die Marianische Gnaden-Capell ist eingezohen, und mit einem dreyfachen hertzbewegenden Lob- und Liebs-Gesang die schönste Wunder-Mutter auf das andächtigiste gegrüsset.

23. Was aber diser edle Seelen-Hirt für fromme und eyffrige Schäflein mit sich hieher geführt habe, zeigte sich genugsam gleich folgenden Tags, als an dem achten Septembers, und hohen Fest der Gnaden-reichen Geburt MARIÆ. Kaum ware in aller Fruhe die Kirchen eröffnet, eylten, ja trangen selbe Schaa-

ren-weiß zu der Schönen Mutter, legten ihren kindlichen Gruß und Glückwunsch zu dero Geburts-Tag ab, bereiteten sich folgends zum Genuß der heiligen Sacramenten: wie dann also gleich die Beicht-Stühl mit Geistlichen besetzt, und denen reumüthigen Wallfartheren in die acht Stund, nebst anderen andächtigen Christen, eines Stucks abgewartet wurde. Merckwürdig war die Andacht deß geistlichen Vorstehers selbst, der seiner Heerde mit schönstem Beyspihl durchauß voran gienge; dann nach Verrichtung des Heil. Meß-Opffers, und darauf folgendem beständigen Gebett, liesse er sich noch nit ermüden, sondern wolte auch die Predig mit anhören, und, obschon demselben zu bequemlicher Außrastung ein Sessel dargebotten worden, dannoch mit Vermelden, wo seine liebe Schäflein seyen, wolle auch der Hirt seyn, machte er sich mitten unter sein Volck in einen gemeinen Stuhl, und wohnte mit entdecktem Haupt der gantzen Marianischen Lob-Red andächtigist bey. Welches gewißlich nit nur dessen eygenen Pfarr-Kinderen, sondern auch allen Ge-

gen-

genwärtigen zu höchster Auferbauung gereichet: absonderlich da sie sahen, mit was angeflammter Andacht dise fromme Wallfarther bey der Schönen Liebs-Mutter mit aufmercksamster Anhörung einer Heil. Meß, offentlicher Abbettung des Heil. Rosenkrantzes, Absingung der anmüthigisten Liederen sich beurlaubet haben. Neben dem / was die eyffrige Gemeinde von ihrem Vermögen zu Vermehrung der Marianischen Ehre dargestreckt, wolte noch darüber der inbrünstige Seelen-Hirt sein angebohrne Frommkeit und zartiste Neygung zur schönen Liebs-Mutter mit einem reichen Opffer und ansehlich hinterlassenen Denckmahl verewigen. In Angedencken diser höchsten so wohl des Hirtens, als seiner Heerde außerlesenen Frommkeit wir uns nit enthalten können, auch unsern hertzlichen Wunsch und demüthige Bitt an die Schöne Mutter zu stellen:

En! pIa VIrgo, aD TE sVa DVCIt oVILIa pastor:
pastorIs repLeat Vota, gregIsqVe, DeVs.

Der

Der fromme Hirt zu dir, O SCHÖEN-
STE, führt seyn Heerd:
Erhalte du von GOtt, was Heerd und
Hirt begehrt.

24. Zu eben diser Gnaden-reichen Mutter der Lieb und deß Lebens hat auch sein gantzes Vertrauen gesetzt der Wohl-Ehrwürdige Herr Josephus Wastian, würdigister Seel-Sorger und Pfarrer zu Söchering. Diser so Apostolische Eyfferer, in tieffer Beherzigung des erschröcklichen Schaur und Hagels, mit welchem der erzürnte Himmel sein liebes Söchering recht schauderlich hat hergenommen, lasset doch das Hertz nit sincken, sondern muntert sich und all die Seinige trostreich auf, und damit GOtt bey lauffendem 1741. Jahr allen Felderen und Wisen gnädiglich verschonen wolle, machet der so brinneyfferig Geistliche Seel-Sorger, mit Einwilligung der gantzen Pfarr-Gemeinde, ein offentliches Gelübd zu der Schönen Liebs-Mutter nacher Wessobronn zu wallfarthen, wann so erbärmliches Unglück solte barmhertziglich abgewendet werden. Wie begehrt, also geschehen: und zwar also glück-

lich,

lich, daß, was der grimmige Schaur vorhin hat weggenommen, die Mütterliche Hilff und mächtige Vorbitt der Unbefleckttisten Jungfrauen gantz reichlich widerum ersetzet hat. Wie dann am 16. September alle fromme Pfarr-Kinder von Söchering, unter Begleitung ihres andächtigisten Seel-Sorgers mit voller Freud bey der Schönen Liebs-Mutter seynd angelangt, und in Absingung dreyer fürtrefflichisten Lob-Gesängeren, wegen so fruchtbar erhaltenen lieben Feld-Früchten sich unendlich bedancket.

Vierdte RELATION.

Die Schöne Liebs-Mutter wird mit besonderer Andacht / mit möglichistem Pracht, mit kostbaren Schanckungen verehret an dem hohen Titular-Fest der hochlöblichen Bruderschafft; welches im Jahr 1741. am 6. August-Monaths zu Wessobronn feyrlichst gehalten worden.

25. Mit was hitzigem Eyffer und inbrünstigister Begürd dises hohe Ehren- und Freuden-Fest aller Orthen erwartet wurde, geben genugsam an den Tag die anmüthigiste Trost-Brieff, so mit denen Gelobnuß-Formulen häuffig seynd eingelauffen. Man ersihet in disen mit Verwunderung von vilen Marianischen Mitglideren, waserley Stands, die hertzlichiste Bezeugnussen, und freymüthige Erbiethungen, auch Gut und Blut willigist aufzusetzen für Beschützung der Ehr und

und Glory der Unbefleckteisten Göttlichen Liebs-Mutter. Kaum ware der so lang erwünschte Vorabend, der 5. Tag des August-Monaths (an welchem das erfreuliche Fest MARIÆ zum Schnee schon selbst feyrlich gehalten wurde) angebrochen, da ersahe alsogleich Wessobronn, wie mit Wahrheit gegründet seye jener Außspruch der heiligen Catharinæ Senensis, welche sich also verlauten lasset: (a) MARIA est à Deo velut esca dulcissima collocata, & electa pro attrahendis, & capiendis hominibus; MARIA ist von GOtt bestellet und erwählet als ein süsse und liebliche Speiß, darmit die Menschen an sich zu ziehen, und zu fangen. Wie dann an gemeldtem Vor-Fest von zwey, drey, und vier Tagreisen, weit entlegnen Orthen sich schon die andächtige Wallfarther eingefunden, ihre Dienstleistung, Liebe, und Eyffer durch vorgehende heilige Beicht gegen ihrer so lang verlangten Schönen Liebs-Mutter desto füglicher außzuüben und zu vollbringen. Diser heiligen Begird zu Behilff und Vorschub ware Abends gegen 8. Uhr die heilige Gnaden-Capell durch

(a) *Tr. 3. Dial. c. 139.*

durch ein herrliche Beleuchtung in ein recht himmlische Freud gesetzet; welche absonderlich vermehret wurde durch das anmuthig und trostvolle Willkomm-Gesang, so bey Mitspihlung der annehmlichisten und kunstreichisten Musique, nebst Loßbrennung 24. Pölleren, mit einer solchen Lieblichkeit ist abgesungen worden, daß dardurch deren anhörenden Gemüther gantz berührt in häuffige Freuden-Zäher zerflossen, und in hell- laute Liebs-Seufftzer herraußgebrochen. So innmüthigiste Andachts-Bewegung verursachte, daß biß auf eylf Uhr in die spathe Nacht die geistliche Beicht-Vätter mit beständigem Beicht-Hören denen andächtigen und reumüthigen Wallfartheren abzuwarten gezwungen worden.

26. Nach einer kurtzen Nacht-Ruhe wurden schon in aller Fruhe um drey Uhr die fromme Wallfarther vor der Kirchen-Thür gesehen, mit neu angefrischter Begird, nur geschwind widerum bey ihrer Schönen Gnaden- und Liebs-Mutter zu seyn; welches dann ihnen alsobald vergönnet worden. Da nun zugleich die

Beicht-

Beicht-Stühl mit geistlichen Vätteren besetzt waren, zeigte sich ein solcher Antrang der Büssenden, daß wegen allzugrosser Ungestümme, wie bey grosser Menge zu geschehen pfleget, eygne Leuth haben müssen bestellet werden, alle Unordnung zu verhinderen, und bequeme Ruhesamkeit beyzuschaffen. Als es zur Marianischen Lob- und Ehren-Predig gekommen, in welcher P. Præses erwisen, daß in Wahrheit mit aller Billichkeit, und höchstem Nutzen, von so vil Jahren her, MARIA in der Wessonischen Gnaden-Bildnuß ein **Schöne Liebs-Mutter**, und eben darum auch die **Mutter von der Schönen Lieb** selbst, seye von jedermañ angeruffen und verehret worden; Da entstunde in der Schluß-Rede, wo P. Præses das Volck, welches wegen feindlichen Einfalls, und darauß besorgten Flüchtung deß Marianischen Gnaden-Bilds durch falschen Lärmen ohne dem in Kümmernuß stunde, mit jenem Spruch auß denen hohen Liederen (a) zu trösten suchte: Tenui, nec dimittam; ich **halte dich, und will dich nit außlassen;** Da entstunde, sage ich, ein solches Leyd-

E weesen,

(a) *Cantic. 3. v. 4.*

weesen, welches sich durch hervorbrechende Zäher und hertzbrechendes Seufftzen äusserte, daß sich in dem GOtts-Hauß ein merckliche Unruhe und grosse Bestürtzung spühren liesse; auß welchem aber, obwohlen ein ungegründte Forcht nit zu loben, jedoch leicht erkennet kan werden, was für ein innbrünstige Lieb zur Unbefleckten Mutter wohnen und gegründet seyn müsse in dem Hertz derjenigen, welche durch blosse Besorgung einer Flucht ihrer Gnaden-Bildnuß in so grosses Hertzenleyd können gesetzet werden. GOtt wolte aber das in seine Mutter so verliebte Volck alsobald widerum trösten, da er gleich nach der Predig den betrübten und zu einer grossen Witterung geneigten Himmel gantz annehmlich außgeheiteret, damit die Marianische Procession ihren erwünschten Lauff und Fortgang gewinnete. Der gantze Tag wurde übrigens in beständiger Andacht mit gröstem Trost zugebracht, und uns die heilige Ergözung übergelassen, die häuffige Seelen-Frücht dises hohen Titular-Fests in geistlicher Einsamkeit zu betrachten.

27. Der gröste Seelen-Frucht ist freylich, wann ein Mensch von Sünden aufstehet

het und zur ernstlichen Bekehrung Hand anleget, oder die angewohnte Lauigkeit, welche auß betrüglicher Versicherung eygner Tugend zu entstehen pfleget, von sich würfft, und mit neuem Eyffer durch Genuß der heiligen Sacramenten zum Streitt wider die Laster und Erwerbung Christlicher Tugenden sich aufmuntert und stärcket. Wann nun dises unlaugbar, wer solle nit darauß schliessen, daß dergleichen Seelen-Frucht nach dem tausend bey unserer Schönen Liebs-Mutter gesammlet werde? Wohl zu bedencken ist, daß nur in verflossenen drey Jahren mehr als hundert und sibenzehen tausend Menschen in dem Wessobronnischen GOtts-Hauß, nach abgelegt reumüthiger Beicht, mit dem allerheiligisten Engel-Brod gespeiset worden. Es ist aber auch höchstens zu loben die weise Vorsichtigkeit derenjenigen, welche mit freygebiger Darstreckung ihrer eygnen zeitlichen Mittlen durch ansehliche Schanckungen zu herrlicher Verehrung und Außschmuckung der Marianischen Gnaden-Capell mildhertzig beywürcken, und hiemit ihnen selbst auf Erden himmlische Schätz und Reichthumen sammlen, welche sie einstens alldort zu reichlicher Belohnung

ihrer gegen der Schönen Liebs-Mutter getragen, und bey anderen fortgepflantzter Andacht in der glückseeligen Ewigkeit finden werden, gemäß dem Außspruch deß weisen Manns: Sicut qui thesaurizat, ita & qui honorificat matrem suam (a) **Der sein Mutter ehret, der ist wie einer der Schätz sammlet.** Wie eyffrig nun die Marianische Pfleg-Kinder beflissen seyen, dergleichen himmlische Schätz zu ewigem Trost ihrer Seelen vorauß zu schicken, redet genugsam der verehrte kostbare und reich außgestickte, von rothem Sammet herrlich verfertigte hohe Baldachin: es redet der vortreffliche durchauß von Gold und Silber sehr prächtig schimmerende Kirchen-Ornat, welchen ein gegen der Wessobronnischen Schönen Mutter gantz verliebter Gutthäter von München auß freywillig und recht gnädig mit allen angehörigen Paramenten hat beygeschafft und freygebigist hergeschencket. Für so außerlesniste Gutthat seye dem gnädigen Mariophilo der hertzliche Wunsch auß dem Mund Bernardini de Busto (b) zugeeygnet: Manus Dei Maria est, per quam Deus tibi tribuat

omnia

(a) *Eccli. 3. v. 5.* (b) *Serm. de Nom. Mariæ.*

omnia cæli & terræ bona, ac gaudia. **Maria ist die Hand GOttes, durch welche dir GOtt verleyhen wolle alles Gutes im Himmel und auf Erden.**

28. Hierüber stutzen zwar unsere Glaubens-Gegner und andere durch eytle Welt-Weißheit eingenommene nasenwitzige Gescheidling, welche, weilen sie keinen Funcken der zarten Liebe und Andacht in ihren Hertzen jemahlen verspühret, und all ihren Witz in Besorgung irrdischer Glückseeligkeit verzehren, noch darzu ihnen die Verwegenheit fassen, andere, die vil weiser, als sie, das Zergängliche zum zeitlichen Genuß nach Nothdurfft gebrauchen, um das Ewige aber sich meistens bekümmeren, freventlich zu beschnarchen: allein Rechtgeschaffene, in Liebe GOttes und Marianischer Andacht wohlgeübte und festgegründte Christen steiffen sich auf ob angezognen Spruch des weisen Manns, und machen ihnen durch Verehrung der Jungfräulichen Mutter himmlische Schätz: lachen hingegen über die Thorheit deren für das Künfftige unbesonnenen Welt-Kinderen, und werffen ihnen jene Wort deß Psalmisten in den Buesen: Dormierunt somnum suum, & nihil

hil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis (a) Die hier nach zeitlichen Reichthumen getrachtet, und das Ewige vernachlässiget, haben ihren Schlaff geschlaffen, seynd von der Welt abgeschiden; wie sie aber in der Ewigkeit widerum erwachet, haben sie nichts in ihren Händen gefunden. Aber aller Glaubens-Gegneren, und Welt-Witzlingen ungeacht, halten wir für ein grosse Weißheit, wann wir nach Kräfften uns bewerben, unser Schöne Liebs-Mutter mit allem möglichen Zierrath hervorzuschmucken, nit allein, weilen wir dardurch uns himmlische Schätz sammlen, sondern weilen sie alles dises wegen ihrer unbefleckten Reinigkeit, Englischer Unschuld, außbündigen Schönheit verdienet. Dises ihr Lob ist in dem vom Ertz-Engl Gabriel an sie gestellten Gruß schon begriffen gewesen:

AVE MARIA, GRATIA PLENA, DOMINUS TECUM.

Welche Wort durch einen vollkommenen Buchstaben-Wechsel folgendes schöne Anagramma geben:

DEIPARA INVENTA SUM; ERGO IMMACULATA. (b)

GOt-

(a) *Psalm. 75. v. 6.* (b) *Jo. Nic. Weislinger.* Schutz-Schrifft ꝛc. *P. II. fol. 73.*

GOttes Mutter man mich find;
Folglich bin ich ohne Sünd.

Wir aber wenden uns mit kindlicher Andacht und Zuversicht zu unserer Schönen allerreinisten Liebs-Mutter, sie mit dem Lob-Gesang der Catholischen Kirchen demüthigist anruffend:

o VIrgo sIngVLarIs,
QVæ pVLChra InVoCarIs;
NOs CVLpIs soLVtos
MItes faC, & Castos.

Gegrüßt Außerwählte vor anderen allen,
O Jungfrau Maria unschuldig und rein,
Die eintzig besonders dem Höchsten gefallen,
Die Schöne Liebs-Mutter auf Erden zu seyn.
Befrey uns von Sünden, bey GOtt für uns bitt:
Dein Sanfftmuth und Reinigkeit theile uns mit.

Fünffte RELATION.

GOtt der Allmächtige bewähret sein höchstes Wohlgefallen ab der Andacht zur Schönen Liebs-Mutter durch grosse und wunderbare Gutthaten.

29. ES bleibt bey deme, was wir gleich in der Vorrede gegenwärtiger Fama, bekräfftiget, daß, sovil sich auch die andächtige Christen bewerben, nach all ihrem ersinlichen Fleiß und Vermögen die Ehre der Unbefleckteisten Mutter GOttes zu vermehren, GOtt hingegen noch vil freygebiger sich erweise gegen diejenige, welche mit wahrer Andacht und kindlichem Vertrauen auf die grosse Verdienst und mächtige Vorbitt MARIÆ, seine Göttliche Gnaden und Gutthaten suchen. Wir widerholen noch einmahl den oben angeführten Außspruch:

Mundus pietate
Virginem implorat:
Deus potestate
Filiam honorat.

Die

Die Welt mit Andacht
MARIAM ehret,
Und GOtt mit Allmacht
Ihr Lob vermehret.

Was Gestalt ein gantze Welt Menschen sich mit innbrünstiger Andacht und Eyfer bewerbe, die Unbefleckte Schöne Liebs-Mutter zu verehren, indem zu Vermehrung deroselben Glory so wohl die höchste Welt-Häubter, als andere hohe und nidere Stands-Persohnen; ein Hochwürdige Geistlichkeit, so wohl in- als ausser denen Clösteren; so wohl mit Edlen Schild und Helm prangende Geschlechter, als Gemeine; so wohl Innländische, als Frembde und weit Entlegene, zusammen geschworen und all ihre Kräfften angespannt haben; diß alles ist, unseres Geduncken, genugsam in vorgehenden vier Relationen erkläret, und zu auferbaulichem Beyspihl vorgetragen worden: **Die Welt mit Andacht** *MARIAM* **ehret.** Daß aber auch der Allmächtige GOtt sein höchstes Wohlgefallen, so er an diser eyfrigen Verehrung und Anruffung der Unbefleckten Jungfrauen traget, mit grossen, außerlesenen, und wunderbaren Gutthaten offt und vilmahlen

bezeuge, solle gleich an der Stell bewisen werden: Und GOtt mit Allmacht ihr Lob vermehret. Grösserer Klarheit aber, und Kürtze halber, wollen wir dise fünffte, wie oben die anderte Relation, in gewisse Absätz abtheilen, dem Marianischen Leser von Stuck zu Stuck Zeit und Raum zu lassen, damit er die Macht der Marianischen Vorbitt bequemlicher betrachten und bewunderen könne.

Erster Absatz.

Die Schöne Liebs-Mutter errettet ihre Pfleg-Kinder aus gähen Unglücks-Fällen, und insonderheit einer augenscheinlichen Lebens-Gefahr in dem Wasser.

30. WAnn MARIA, die schöne Mutter, in einem Element, und desselben gefährlichen Trohungen, die Macht ihrer Vorbit bezeuget, ist ohnschwer abzunemmen, daß ihre Krafft nit minder seye, auch die übrige zu bändigen. Wer die etwelche Jahr vorgegangene Bericht unserer Fama gelesen, wird daraus ersehen haben, wie die unfruchtbare und durch Schaur verderbte Erden auf

MARIÆ Vorbitt widerum gute und reiche Früchten getragen: wie das gefährliche Feur von denen nächsten Nachbaren abgewendet worden; wie der mit Donner und Hagel ein allgemeine Niderlag deren Feldern betrohende Lufft sich widerum besänfftigen lassen. Vor disesmahl stellen wir nur ein gantz neue und wunderwürdige Gutthat vor, welche der Allmächtige GOtt, der Schönen Mutter zu Lieb, in einer erschröcklichen Wasser-Gefahr hat erwisen. Es war der neunte Tag Julii im 1741. Jahr, als sich der Hochwürdige in GOtt, Hochedelgebohrne Herr Herr Corbinianus deß uralten, berühmten, Regulirten Chor-Stüffts Schledorff würdigister Probst, nacher Landsperg zu reisen auf dem Weeg befande. Eben dazumahl hatte sich nit allein der zwischen Weilheim und Wessobronn gelegne Zellersee in den Roth-Fluß übermässig ergossen, sondern auch der durch sogenannten Schlittgraben herunter fallende Thesselbach wegen langwürrigem Regen sehr vermehret; wordurch dann zwischen dem am Zellersee befindlichen Weeghauß, und hinüber stehenden Wessobrunnischen Zell-Schweig ein anderer See

zu

zu sehen ware, und die Landstrassen, so da von Augspurg gen Innspruck durchgehet, schier unbrauchbar gemacht worden. Mitten in dises zusamströhmende Gewässer kame mit Roß und Wagen der obgemeldte Hochwürdige Herr Prälat: und obwohlen, doch nit ohne grosse Forcht und Schröcken, sonsten noch durchzukommen gewesen wäre, verfiehle er durch einen unverständigen Weegweiser noch in weit grössere Gefahr, indem der ungeschickte Mensch den ohnedem schon gantz forchtsam- und erschrockenen Gutscher, in Meynung auf ein Fläche zu kommen, gegen einen tieffen, damahls unsichtbaren und mit Wasser gantz verdeckten Graben anwise. In disen seynd auf einmahl die zwey Pferd so tieff gefallen, daß man darvon nichts mehr, als die Köpff gesehen. In so nacher und augenscheinlicher Lebens-Gefahr war der erste Gedancken deß Hochwürdigen Herrn Prälaten zur Unbefleckten Mutter: er verlobte, allda das heilige Meß-Opffer ihren Ehren zu widmen, wann er sicher nacher Wessobronn gelangen, und ihren heiligen Gnaden-Altar erreichen wurde. Was geschicht? auf so festes Vertrauen

und eyfriges Anruffen, wird geschwind durch einen Anstoß der Haupt-Nagl außgeschlagen, daß die Pferd frey fort geschwummen: die Gutschen aber, der Herr Prälat und sein geistlicher Reiß-Gespan sambt dem Gutscher, bleiben ober der Grueben glückseelig hangen. Zu grossem Glück vermerckten dises guthertzige Leuth aus der nächstgelegenen Schwaig, welche die Pferd aufgefangen, und dem Hochwürdigen Herrn Prälaten samt denenseinigen nach Wunsch aus so grosser Gefahr und erbärmlichem Unglück errettet. Wer kan wohl anjetzo genugsam außsprechen jenen Trost und Freud / mit welcher dises geistliche Oberhaupt und hochwürdige Prälat gleich bey erster seiner Ankunfft in Wessobronn, auf dem Marianischen Gnaden-Altar das versprochene heilige Meß-Opffer verrichtet? Er bekannte offentlich, die Wessobronnische Mutter seye wahrhafftig ein wahre Liebs- und Gnaden Mutter; mithin ja täglich mit dem Heil. Ephrem zu begrüssen: (a) Ave portus tranquillissimus, & à fluctibus procellisque agitatorum liberatrix desideratissima! ave periclitantiū opitulatrix!

Sey

(a) *Ser. de B. V.*

Sey mir gegrüßt zu tausendmahl,
Du freyer Port von Wellen.
Du, Jungfrau, kanst vor Unglücks-Fall
Die deine sicher stellen.
Der in dem Meer wallt hin und her,
Sein Bitten zu dir wendet:
Du hilffst ihm aus von Sturm und Strauß,
Daß er gantz leicht anländet.

Welchem guldenen Denckspruch deß Heil. Ephrems ein Christlicher Poet, heurige Jahr-Zahl einschliessend, also unterschreibet:

ErIpIs horrIfICIs, pVLCherrIMa VIRGO, proCeLLIs;
FLVCtIbVs aVersæ rIpa CVpIta ratI.

O Schönste der Schönen! die Wellen du dämmest,
Das Unglück vertreibest, den Untergang hemmest:
Du führest das Schifflein an freyes Gestatt;
So starck ist im Himmel dein Vorbitt und Gnad.

Anderter Absatz.

Durch Vorbitt der Schönen Liebs-Mutter werden vile von gefährlichen Kranckheiten und Leibs-Zuständen erlediget.

31. LEben und nit gesund leben, halten die haickliche Welt-Kinder für kein Leben, sondern sehen es an, als einen langsamen Todt; meistens darumen, weilen sie durch verdrüßliche Kranckheit vom Genuß der irrdischen Lustbarkeiten abgehalten werden. Aber nit allein eylte und unverständige, sondern auch weise und gottsförchtige Menschen bedauren die verletzte oder verlohrne Gesundheit, weilen sie dardurch eintweders von freyer Abwartung deß offentlichen GOttesdienst oder von nutzlicher Arbeit und nothwendiger Besorgung ihrer Geschäfften sich gehinderet sehen. Derowegen sie auch gantz vernünfftig bey GOtt um Hilff, bey denen Heiligen um Beystand und Vorbitt anhalten. Und scheinet solch ihr Bitten (wofern es nit wider ihr Heyl lauffet) von GOtt selbst gebilliget zu werden, da es von ihm so gnädig erhöret wird, absonderlich

auf

auf Vorbitt der allerreinesten Jungfrauen, welche als ein Mutter der Lieb und Barmhertzigkeit sich ihrer Pfleg-Kindern desto eyffriger annimmet, je bitterer dise mit Trangsaalen geplaget werden.

32. In einer nit kleinen Trangsaal befande sich Anna Maria Braunin ab dem Forst, Wessobronner-Pfarr und Hofmarck. Sie war von einem so unleydentlichen reissenden Schmertzen in dem Rucken überfallen, daß sie nit allein zu aller Arbeit und Verrichtung untůchtig gemacht wurde, sondern auch offtermahlen wegen Menge der Wehethumen sich kaum verwuste, ja schon beförchtete, sie můsse gar verwůten und vertoben. Vierzehen gantze Tåg wehrete dises erbårmliche reissen, stechen/toben und wůthen ohne Nachlaß unaufhörlich fort. Es ist ihr zwar beståndig die Schöne Liebs-Mutter zu Gemůth kommen, doch liesse sie die Håfftigkeit der Schmertzen nit rathschlůssig werden: aber sobald sie endlich nach Möglichkeit sich versammlet, ihre Gedancken aufrecht zu MARIA erhoben, ein Wallfahrt zu diser schönen Liebs-Mutter und Opffer nebst andåchtiger Abbettung drey heiliger Rosen-

krån-

kräntzen versprochen; vermerckte kurtz darauf die bishero so armseelige Tröpfin, daß der Wehethum von sich selbst, ohne Anwendung anderer Mittlen, nachgelassen, und in weniger Zeit völlig verschwunden. Vor so grosse Gutthat hat gemeldte Braunin mit vollkommener Gesundheit ihr Gelübd vollzohen, am 18. Tag Julii 1741. allhier bey der Unbefleckten Nothhelfferin schuldigisten Danck abgestattet, und die empfangene Gnad zu jedermans Trost offentlich bekennet und angerühmet. Billich und recht spricht jener Marianische Lobredner: (a) MARIA misericordiæ visceribus abundat in omnes afflictos & pauperes: est Domus Refugii omnibus confugientibus ad eam.

MARIA, voll der Lieb gegen betrangt- und Armen,
Pflegt sich recht mütterlich der ihren zu erbarmen.
Sie ist ein Zuflucht-Hauß dem, der ihr Hilff begehrt:
Umb was sie für uns bitt, GOtt alsobald beschert.

33. Noch armseeliger, als erstgemeldte

F Per-

(a) *Novar. L. 4. Disc. 57.*

Persohn, ware gequälet Johann Georg Mayr von Diessen, einem Churbayrischen Marck-Flecken an dem Ammersee; an welchem aber je grösser das Ubel, desto scheinbarer die Marianische Gnaden-Hand sich erwisen. Es erlitte diser ein elendigliche Glidersucht, und höchst-gefährliche Contractur, drey gantze Wochen wurde er an Händ und Füssen so erbärmlich geplaget, daß er schier alle Hoffnung seines Aufkommens verlohren. Keine Mittel und Artzney wolten etwas verfangen, also daß seine Bekannte und Benachbarte schon seiner Gesundheit halben verzweifflet. Weil nun von irrdischer Menschen-Hilff nichts mehr zu hoffen, kehret der Betrangte seine Gemüths-Seufftzer zur Wessobronnischen Unbefleckten Liebs-Mutter / haltet an um ihr mächtige Vorbitt und kräfftigen Beystand, verspricht hieher zu wallfahrten, ein Heil. Meß auf dem Gnaden-Altar lesen zu lassen, die Heil. Beicht und Communion allda zu verrichten, dann auch mit einem Danck-Opffer sich einzustellen. Nach geschehenem Gelübd, sehet Wunder! wider alles Verhoffen anderer Benachbarten, hat der bißhero so elend ligerhaffte sich in weniger Zeit

mit

mit so gesunden, frischen, und außgeheilten Glideren durch die Mütterliche Hilff MARIÆ beglůckt befunden, daß er den 23. Tag Julii 1741. sich frőhlich aufgemacht, zu hiesiger Marianischen Trost-Capellen andåchtigst gewallfahrtet, und sein so heilig abgefasstes Gelůbd mit Empfahung der heiligen Sacramenten, und eyffrigister Dancksagung vor unserer Schőnen Liebs-und Wunder-Mutter vollkommnist hat vollzohen. An disem ist erfůllet worden jenes Versprechen deß Heil. Joannis Damasceni: (a) Spem à Virgine habens sanaberis.

Auf die Jungfrau ohne Sůnden
Sollest dein Vertrauen grůnden:
Wirst gewiß Gesundheit finden.

34. In ungleichem Zustand, aber nit minder Forcht und Gefahr befande sich ein ledige Weibs-Persohn ab dem Forst, Maria mit Nahmen, welche sehr lange Zeit einen s. v. offenen Fuß hatte, und daran erbårmliche Schmertzen litte: ja sie muste letstlich sehen, daß in dem offenen Schaden schon ein kleines Beinlein heraus schaue, welches ihr noch grőssern Schmertzen verursachte. Sie hat selbes zwar őffters mit

(a) Apud Herenesi Arte B. M. 30. Martii.

der Hand wollen heraus ziehen; allein sie kunte es nit im geringsten bewegen, sondern muste erfahren, daß der Wehethum sich darbey nur immer vergrössere. In diser äussersten Noth wuste sie ihr weder zu helfen, noch zu rathen. Endlich, weilen sie sich denen Leibartzten zum schneiden und martern auch nit so leicht übergeben wolte, hat sie ihr Zuflucht zu hiesiger Schönen Liebs-Mutter genommen, und selbige inständigist gebetten, sie möchte doch ihrer sich erbarmen, aus disem Elend heraus zu helffen, und noch ferner beförchtendes Unheyl abwenden. Verspricht zugleich der Unbefleckten Jungfrauen ein Danck-Opffer, und Abbettung deß Marianischen Psalters absonderlich die zu erlangen verhoffte Gutthat ab offentlicher Cantzel verkünden zu lassen. Uber dises ist es nit lang angestanden, da die Betrangte gähling gar keinen Schmertzen mehr an dem schadhafften Ort empfunden, und ist aller Wehethum gleichsam auf einmahl von sich selbst verschwunden. Sie kunte so unverhoffte Veränderung Anfangs nit fassen, und wuste nit, was es bedeuten, oder daraus werden solle. Als sie aber nachgehends den Schaden be-

sich-

sichtiget, da ersahe sie mit Erstaunung, daß eben jenes Beinlein, welches ihr zuvor so unerträgliche Schmertzen verursachet, ohne eintzige menschliche Handanlegung von sich selbsten abgelöset, und heraus gefallen seye. Ist hiemit sie, pur allein durch Hilff der schönen Liebs-Mutter, von ihrem so grossen Ubel auf einmahl mit einer gantz wunderbahrlichen Weiß befreyet und erlediget worden. Welche besondere Gnad und Gutthat aufzuzeichnen sie ihrem geistlichen Beicht-Vatter demüthig ersucht, und alsdañ selbst den 27. Julii 1741. zur offentlicher Verkündigung übergeben. Wer solle dann die so Schöne Liebs-Mutter nit öffters mit jenen deß Hönigfliessenden Lehrers süßisten Worten verehren, und grüssen? Tibi, O Mater intemerata misericordiæ officium est commissum. Undique tu misericordiâ vallaris. Solùm misereri tu appetere videris: ita sollicita es de miseris (a).

Dein Ambt ist O Mutter barmhertzig zu seyn:
Barmhertzigkeit hat dich genoṁen gantz ein.
Bedürfftigen helffen vor allen dich freut;
Sorgfältig zu retten aus Aengsten und Leyd.

(a) *S. Bernard. super Salve.*

35. Wir wollen aber auch ausser Land über den Lechstrom einen Augenwurff thun, Da bezeuget die schöne Liebs-Mutter ihr mächtige Gnadenhand an Maria Anna Wölckin von Ober-Igling. Dise erzehlet nit ohne grosse Bewunderung, wie daß sie vier gantze Jahr hindurch einen offenen sehr gefährlichen Schaden an einem l. v. Fuß erlitten mit so durchtringenden Schmertzen und Wehethumb, daß sie weder ruhig schlaffen kunte, weder die nothwendige Speiß ohne Unlust genüssen. Die vilfach angewendte menschliche Mittel wolten nichts verfangen; ja der Schaden wachsete nur immerdar noch gefährlicher. Wurde also dise presthaffte Tröpfin gezwungen, bey dem Himmel um nöthige Hilff anzuklopffen. Es fiele ihr aber besonders bey, wie liebreich, gnädig, und barmhertzig gegen allen elenden sich bezeuge, die Wessobronnische Schöne Liebs-Mutter. Verspricht derowegen dahin ein andächtige Wallfahrt mit einer heiligen Meß, und Opffer. Und, O grosse Barmhertzigkeit diser schönen Liebs-Mutter! alsobald vermindert sich der so entsetzliche Schaden, und verlohre sich von Tag zu Tag mehrer,

biß

biß er endlich also verschwunden, daß die zuvor so armseelige Maria Anna voller Trost und Freud an dem hohen Titular-Fest, nemlich den 6. August, nit nur ihre verlobte Wallfahrt eyffrigist verrichtet, sondern auch zum ewigen Danck einen künstlich versilberten Fuß bey dem Marianischen Gnaden-Altar als ein Danck-Opffer hinterlassen. Sie ist auch bereit, dise ihr widerfahrene so besondere Gutthat vor hoher Geistlichkeit mit einem Aydschwur zu bekräfftigen.

36. Noch weiter erstrecken sich die Stralen der Marianischen Gnaden; dann die Unbefleckte Liebs-Mutter so gar von Ungarn herauf angeruffen und als ein Nothhelfferin gegrüsset worden. Bey letstem Türcken-Krieg, zu dessen Behilff, auf Ansuchē CAROLI VI. Römischen Kaysers, von Ihro Churfürstl. Durchleucht in Bayrn CAROLO ALBERTO die außerleßniste Mañschafft in Ungarn abgeschickt, mehrere derselben aber durch Kranckheiten und Ungemach, als durch das feindliche Schwerdt erlegt worden, befande sich unter disen Trouppen Johañ Albrecht von Aeschering. Nachdeme am 18. September 1739. mit

der Ottomannischen Pforten durch Ubergaab und Schleiffung der unvergleichlichen Vestung Belgrad ein trauriger Friden geschlossen worden, gienge es nit so hurtig zu mit dem Zuruck-Marche der Hilffs-Völckern, als dise voller Muth und Hoffnung dahin abgereiset waren; theils wegen langsamer Veranstaltung, theils wegen eingerissenen Kranckheiten: und wurde auch obgedachter Albrecht noch in Ungarn gähling von einem hitzigen Fieber sehr gefährlich befallen. Er kunte sich keines bessern getrösten, als was er an denen meisten seiner Cammerathen sahe, welche nach dem tausend / wie die offentliche Zeitungen gaben, ihr junges und frisches Leben eingebüßt, und dem grimmigen Todt unter die Sensen gefallen. In so augenscheinlicher Lebens-Gefahr, da andere Hilffs-Mittel nit hinlänglich, oder gar keine zu finden waren, nimmet der todschwache Krancke sein verträuliche Zuflucht zu der schönen Liebs-Mutter von Wessobronn, und wie sie in dem hohen Lied genennet wird (a) electa ùt sol, außerwählt gleich der Sonnen, also bittet er sie um einen milden Gnaden-Strahl ihrer Gütig-

(a) *Cantic. 6. v. 9.*

tigkeit, den sie auch ohnverweilt barmhertzig ihm angedeyen lassen. Er hatte verlobt nach erwünschter Zuruckkunfft in das liebe Vatterland, zehen Jahr nach einander gen Wessobronn zu wallfahrten, und allda ein heilige Meß lesen zu lassen. Gleich nach geschehenem Gelübd haben die tödtliche Hitzen angefangen abzunemmen: die gebrochene Kräfften erholten sich selbst: und zwar so glückseelig, daß er nach kurtzer Zeit von seinem Krancken-Beth aufgestanden. Sein auf zehen Jahr gemachtes Gelübd hat er am dritten April 1741. das erstemahl dahier mit höchster Andacht, und Genuß der heiligen Sacramenten vollzogen, und seiner himmlischen Leib-Artztin, als einer mildesten Gnaden-Sonn, demüthigisten Danck abgestattet: anbey aber in der That bezeuget, wie wahrhafft seye jene Offenbahrung der Heil. Brigittæ, die also lautet (a): Sicut sole illuminantur, & inflammantur cœlestia & terrestria; sic ex dulcedine MARIÆ nullus est, qui non per eam, si petit, sentiat pietatem.

Die Sonn erleucht die Stern, erwärmt
und nährt die Erden:

(a) *S. Brig. Revel. l. 3. cap. 30.*

So auch MARIÆ Gunst zu Theil will allen
werden.
Zu finden ist kein Mensch, wann er begehrt ein Gnad
Von ihrer Süßigkeit, ders nit erlanget
hat.

Dritter Absatz.

Der Schönen Liebs-Mutter kräfftige Vorbitt zeiget besonders wunderbahrliche Würckungen an der unschuldigen und zarten Jugend.

37. ES lautet zwar das gemeine Sprichwort: **Die Kinder gerathen der Mutter nach**; und ist nit uneben geredt, wann man allein dem gemeinen Natur-Lauff gemäß will sprechen, obwohlen auch dißfalls sich offt das Widerspihl zeiget. Hier aber, da ein Geschöpff ihren Erschaffer, ein Mensch seinen GOtt, MARIA den Welt-Heyland JESUM, GOtt und Menschen zugleich gebohren, können und müssen wir den alten Spruch umbkehren und sagen: **die Mutter macht es dem Kind nach.** MARIA, mit einem Wort, folget Christo ihrem Göttlichen Sohn, der unendlichen Liebe, in Mildigkeit

keit und Mitleyden gegen der zarten Jugend. Es wäre gar zu weitläuffig, wann wir hier anführen wolten, wie offt JEsus sich um unschuldige Kinder angenommen (a): Genug solle seyn jener liebvolle Spruch: sinite parvulos venire ad me; **Lasset die Kleine zu mir kommen.** (b) Nun werden wir mit Verwunderung sehen, wie eyfferig die Mutter der Schönen Liebe, zur Nachfolg der ewigen und weesentlichen Lieb, sich bewerbe, mit ihrer hilffreichen Vorbitt der lieben und zarten Jugend in äussersten Nöthen beyzuspringen. Niemand wird laugnen können, daß auf sie gantz billich von geistreichen Lehrern, ja von der Kirch selbsten, außgedeutet werden jene Wort der ewigen Weißheit: siquis est parvulus, veniat ad me (c); **Ist jemand klein, der komme zu mir.**

38. Solche Gnaden-Hilff hat erfahren Catharina Giglin ab der Hayd, Wessobronner Pfarr, an ihrem Kind, welches mit einem so häfftigen Huesten geplaget ware/ daß es gantz schnell dem Todt zuzulauffen schine: absonderlich da selbes, einen Finger in

(a) *Matth. 11. 25.* 18. 2.* 19. 13. Marci 10. 13.*
(b) *Marc. 10. 14.* (c) *Proverb. 9. 4.*

in seinem Mund haltend, sich starck darein verbissen, und also verbissener gegen einer viertl Stund lang da gelegen, daß es von jedermann schon für todt gehalten und ausgeruffen wurde. Die betrangte Mutter lasset doch das Hertz und Muth nit sincken, sondern je grösser die Gefahr, desto fester steiffet sie ihr Vertrauen auf die himmlische Hilff, offentlich also aufruffend: jetzt fliehe ich zu meiner Schönen Liebs-Mutter. Verfasset hierauf ein Gelübd für das schon todeygne Kind, in der heiligen Gnaden-Capell das hochwürdige Meßopffer verrichten zu lassen, und die verhoffte Gutthat zur offentlichen Verkündigung anzuzeigen. Ergreifft alsdann das unter Anruffung der Unbefleckten Jungfrauen geweyhte Wasser, gibt solches dem elendiglich verbissenen Kind mit recht lebhafftem Glauben und Vertrauen. Ein Wunderding! Kaum seynd etliche Tröpflein von disem Marianischen Krafft-Wasser dem Kind in den Mund gefallen, da eröffnete alsobald das schon für todt gehaltene Kind ihre Aeuglein: fanget auch an an dem Finger, in welchen es sich so gefährlich verbissen hatte, mit lächlendem Angesicht zu saugen: erhollet sich bald

bald darauf also glücklich, daß es nit nur dem gegenwärtigen Todt entrunnen, sondern annoch frisch und gesund zum grösten Trost der vorhin so betrübten Eltern lebet. Dise grosse Gutthat ist mit bewehrten Zeugen angedeutet worden am 23. Julii 1741.

39. Kaum waren drey Wochen hierüber verflossen, da wir aus der Chur-Bayrischen Gränitz-Stadt Landsperg einer andern gantz neuen, wo nit grössern, jedoch nit minder Bewunderungs-würdigen Gutthat berichtet werden. Es hatten allda Herr Georg Daz, und sein Haußfrau Elisabeth ein jähriges Töchterlein, Maria Francisca mit Nahmen, ein gar liebes Kind, welches, ohnwissend aus was für Unglück, einen so erbärmlichen Leibschaden überkommen, daß weder Herr Doctor, weder die erfahrniste Artzten und Bader mit Hilffs-Mittlen mehr daran getraueten, absonderlich weilen schon der gefährliche Brand darzu geschlagen, und den gewisen Todt anzukünden schine: wie dann auch an dem elenden Tröpflein schier nichs als Haut und Bein zu sehen ware. Die fromme Elteren nahmen ihre Zuflucht bey unterschidlichen Gnaden-Oertern und berühmten

Wallfahrten / nichts erspahrend an heiligen Messen und Opfferen: aber alles gienge ohne erwünschte Würckung ab. Es waren schon drey gantze viertl Jahr verflossen, wo das unschuldige Kind unerträgliche Schmertzen leyden mußte, obwohlen sich dise zum öffteren gantz und gar verlohren hatten. Es ist aber wohl zu mercken, wann? und wie? dises geschehen. In der Stuben verehrten die andächtige Eltern eine Bildnuß von unserer Wessobronnischen Schönen Liebs-Mutter; bey disem Gemähl wann die Hebamme mit dem Kind auf denen Armben vorbey gienge, vermerckte sie nit ohne Verwunderung, wie daß alle Zeit das betrangte Tröpflein anfange gantz hell zu lächlen, und ihre beyde unschuldige Händlein gegen disem Marianischen Bild aufzuheben, gleichsam als wolte sie ihr himmlische Nothhelfferin um Hilff anruffen. Die Hebamm in dessen Betrachtung muthmassete, es möchte solches ein heimlicher Trib des heiligen Schutz-Engels seyn, der sein liebes Pfleg-Kind zur unbefleckten Gnaden-Mutter anweisete; deutet also, was sie schon offt gesehen, dem Vatter an, welcher dann auch eben deß Kinds andächtige Neygung

gung zu der reinisten Jungfrauen mit Augen erfahren: fasset darauf ein kräfftiges Vertrauen, verlobt zu hiesiger Gnaden-Capell ein Wallfarth, heilige Meß, offentliche Verkündung, erkanntliches Danck-Opffer, und zu ewigem Angedencken eine Votiv-Tafel. So heiliges Gelübd ist auch bald von der Schönen Liebs-Mutter erhöret worden. Dann kurtz darauf hat sich der todtgefährliche Leib-Schaden von sich selbsten also wunderlich verlohren, auch das liebe Kind zu so vollkomenen Kräfften und Gesundheit gelanget, daß am 12. August beede Eltern sambt der Hebamme, welche das frische Kind auf ihren Armben truge, in Begleithung deß Herrn Tauf-Pathens Johann Georg Laxen sich in der hiesigen Marianischen Gnaden-Capell danckbarist haben eingestellet. Allwo dann das unschuldige Töchterlein gleich bey erstem Anblick der Schönen Liebs-Mutter in den Armben der Hebamme vor Freuden aufgehupfet, beede Händlein abermahl gegen dem Gnaden-Bild aufgehebt, und vor solchem in höchster Stille und Ruhe biß in die vierdte Stund verbliben, gleichsam erkennend, daß sie wahrhafftig von Landsperg hieher

her zu der Mutter ihres Lebens getragen worden. Die gantze Gesellschafft, nach abgelegtem Gelübd und angedeuteter so grossen Gutthat, erbote sich frey, zu grosser Ehr der Unbefleckten Mutter, alles, was mit dem Kind wunderbahres vorbey gangen, wann es verlangt wurde, mit einem hohen Aydschwur zu bestatten. Hier können und müssen wir ja mit einem Königlichen Psalmisten singen und sagen:

EX LIngVIs InfantIVM perfeCIstI, ô VIrgo,
LaVDes tVas (a).

Aus Kindern Mund dein Lob erschallt,
Die deine Lieb vom Todt erhalt.

Wohlan dann O Schönste Liebs-Mutter, fahre fort der zarten Jugend noch ferners deine Gnaden-Strahlen angedeyen zu lassen, damit sie bey gewachsenem Alter / deiner Gutthaten ingedenck, die Ehr und Lieb deines Nahmens auch bey anderen weit und breit in lange Jahr hinein ausbreiten und fortpflantzen können.

VsqVe annIs tenerIs, ô Mater pVLChra,
faVeto:
Non tIbI De parVIs gLorIa parVa VenIt.

Allzeit bewahr die zarte Jahr,
O Schönste aller Schönen,

(a) *Psal.* 8.

Daß

Daß mit der Zeit gestandne Leuth
Dein Lob vermehren können.

Vierdter Absatz.

MARIA, die Schöne Liebs-Mutter, lasset die grosse Krafft ihrer Vorbitt sehen in geistlichen, und das ewige Seelen-Heyl belangenden Anligen.

40. JE grösser die Noth, mit welcher man sich betrangt befindet, desto grösser ist die Gutthat des Erretters, welcher auß dem Elend herauß hilffet. Bißhero haben wir von der Schönen Mutter solche Gnaden vorgestellet, welche den Leib, und zeitlichen Glückstand anbetroffen. Niemand kan verneinen, daß es grosse, Trostvolle, ja wunderbare Gutthaten gewesen, und von denen Menschen so höchsten als billichisten Danck verdienet; weilen ja unserer Natur, so auß Leib und Seel bestehet, angebohren ist, für den Leib und alles, was zu dessen Wohlfarth gehöret, sorgfältig zu seyn. Allein weilen diser sterblich, die Seel aber unsterblich ist, wird uns von dem Welt-Heyland selbst an mehreren Orthen scharff

eingebunden, die gröste Sorg für den Wohlstand unserer Seelen anzuwenden: Quærite primùm regnum Dei; suchet vor allem das Reich GOttes. (a) Dann die Seel ist ja mehr, als die Speiß und Nahrung: nónne anima plus est, quàm esca? (b) Wann die Seel verlohren, ist alles verlohren: quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur? Was nutzt es dem Menschen, wann er die gantze Welt gewinnet, darbey aber an der Seel Schaden leydet? (c) Und müssen wir uns um desto mehr vor die Seel bekümmeren, als wir versichert seynd und selbst erfahren, wie häfftige und mächtige Feind darauf trachten, nur unser Seel in das Verderben zu stürtzen. Wider dise Seelen-Feind uns zu beschützen, haben wir einen starcken Schirm an der Vorbitt MARIÆ der allerreinisten Jungfrauen, und absonderlich bey ihrem Wessobronnischen Gnaden-Thron. Es solle diß Orths nit widerholet werden, wie vile Seelen dise Schöne Liebs-Mutter bey Englischer Reinigkeit unversehrt erhalten, wie vile in denen gefährlichisten Anfech-

(a) *Matth. 6. 33.* (b) *Matth. 6. 27.* (c) *Matt. 16. 26.*

fechtungen gestärcket, wie vile auß dem Wust der schnöden Wollüsten herausgerissen, wie vile wegen Menge der Sünden schon halb Verzweifflende zur Buß geführet, wie vile in ihrem Beruff entweders auß eygner Schuld Wanckende, oder durch teufflische List Hintertribene befestiget habe. Genug solle für dißmahl seyn ein eintziges rares Muster des letsteren, in welchem die Gnaden-Hilff MARIÆ desto scheinbarer herauß glantzet, als da grösser die Gefahr gewesen, deß geistlichen Beruffs und villeicht auch der ewigen Seeligkeit verlurstig zu werden.

41. Solches nun bezeugen sichere Brieff, so den 16. Julii 1741. von dem berühmten Closter und Stifft Niederen, unweit des Schwartzwalds gelegen, anhero abgeschickt worden. Es ware dort eine Novizin eingeklendet, an sich selbst ein recht unschuldige, und GOtt allein liebende Seel, aber wegen der Chor-Stimm recht armseelig; dann sie nit einmahl so vil musicalisches Gehör hatte, daß sie einen Thon, will geschweigen, die Art und Manier des Gesangs, fassen kunte: also zwar, daß sie, als ein beständige Verderberin und Verwirrerin des gantzen Chors, sehr grosse, ja unerträgliche Be-

schwärnussen verursachte: und daurete dises Elend in die drey viertl Jahr ihrer Prob-Zeit hinein. Da nun gar keine Verbesserung sich mercken liesse, ergienge endlich gantz billich der einhellige Entschluß dahin, entweders solche untüchtige Novizin auß dem Closter zu entlassen, oder eine Layen-Schwester darauß zu machen; wie man dann ihr schon würcklich das Chor-Soret hat wollen hinweg nemmen. Die betrangte Tröpfin bittet aber fußfällig, nur auf vier Wochen noch Innstand zu halten; welches ihr dann auch mit grosser Lieb und Mitleyden zugestanden ward. Allein da fangte der höllische Neyd-Hund, und verbitterte Schadenfroh einen neuen Lärmen an; dann er fochte dise, ihres Beruffs halber so beängstigte Novizin mit einem so seltsamen und außgelassenen Gelächter an, daß man sie an keinem Orth, zu keiner Zeit mehr hat können antreffen, wo sie nit, wie ein Unsinnige, in beständigem Lachen gefunden wurde. Nun waren kaum drey Monath mehr übrig zur Vollendung des Lehr-Jahrs: es wurd ein eygner Bott zu ihren lieben Elteren abgeschickt mit außführlichem Bericht deß so üblen Zustands ihrer Tochter, als

welche

welche von allem der heiligen Profession unfähig erkennet werde. Eine auß denen Wohl-Ehrwürdigen Closter-Frauen, Maria Aloysia Karrerin, die als ein besondere Eyfferin und Außbreiterin unserer Bruderschafft von der Schönen Liebs-Mutter schon långst anzurůhmen gewesen, erbarmet sich diser unschuldigen Seel: ermahnet die Novizin, sie solle ihr gantzes Vertrauen setzen auf die Hilff der Wessobronnischen Gnaden-Mutter, und dorthin drey heilige Messen versprechen, welche an ihrer Statt der liebe Vatter gar gern besorgen wurde. Nun das Gelůbd ist gemacht: man hőre mit Verwunderung den Nutzen und wundervolle Wůrckung. In kurtzer Zeit befindet sich die Novizin vőllig verändert: ab dem Lachen vermerckte sie ein grosses Abscheuen: Das Gehőr und Stimm zum Singen kommt ůbereins: die gewohnliche Intonationes oder Anstimmungen in dem Chor verrichtete sie gantz leicht, und mit einer solchen Auferbaulichkeit, daß die seithero so hart und gefährlich angefochtene Novizin nach wenig Wochen ihre heilige Profession mit vollem Hertzens-Trost abgelegt, und darbey in der That bekräfftiget jene Liebs-

und Trost-volle Wort, welche die Göttliche Mutter durch ihren in Sie gantz verliebten Benedictiner, den geistreichen Ludovicum Blosium, (a) hat hinterlassen: Ego omnibus, qui mihi piè, & sanctè serviunt, volo in quacunque afflictione, tanquam mater piissima adesse, eósque protegere, & consolari.

Ich MARIA will nit leyden,
Daß, wer mir gedient mit Freuden,
Soll betrangt und elend seyn.
Ich als Mutter bey will stehen,
Was ihn immer an soll gehen,
Daß er gwiß nit büsse ein.
Ich will stehn an seiner Seiten,
Ihme schaffen Trost und Schutz:
Ich will Schild und Schirm bereiten
Zu der Welt und Höllen Trutz.

42. Wohlan dann, Marianisches Hertz! komme, und eyle in allen Anfechtungen und Gemüths-Aengsten zu diser Unbefleckten Nothhelfferin: sie wird, wann du zu wancken anfangest, dich wie ein starcke Saul unterstützen und befestigen, wie Richardus von ihr spricht: Columna nobis est MARIA, imbecil-

(a) In Monili. cap. 12.

becilla Christi membra sustentando, & eos, qui tentationum cauterio exuruntur, obumbrando; *MARIA* ist für uns ein feste Saul, weilen sie die schwache Glider Christi steiff haltet, und die, so mit dem Feur der Anfechtungen schier wollen verbrennet werden, mit dem Schatten ihres mütterlichen Schutzes erkühlet. (a) Komme und eyle zu der Schönen Liebs-Mutter: sie wird, in was immer geistlichen Nöthen du steckest, mit ihrer mächtigen Vorbitt zu deinem Seelen-Heyl dir kräfftiglich beystehen; Dann nach Außsag des geistreich- und erleuchteten Idiotæ ist sie ein Schatz des HErren, und ein Schatzmeisterin der Gnaden; mit dessen geistlichen Gaaben bereichet sie gantz freygebig ihre Diener, und beschützet selbe mit aller Macht. Thesaurus Domini est MARIA, & thesauraria gratiarum; ipsius donis spiritualibus ditat copiosissimè servientes sibi, & potentissimè protegit. (b) Komme und eyle in allen Trangsaalen, sie mögen Leib oder Seel betreffen, zu diser bey GOtt so beliebten und mächtigen Jungfrauen: sie will wegen ih-

(a) *Rich. L. 7. apud Heven. 19. Oct.* (b) *Apud eundem 3. Decemb.*

rer Gütigkeit, und kan wegen ihren höchsten Verdiensten dir auf das Kräfftigiste beyspringen, wie dann der Spannheimische Abbt Trithemius, ein nit minder geistreicher, als gelehrter Benedictiner, sie also begrüsset und lobet: Patrona es pientissima humani generis: in omni periculo, in omni necessitate, & in omni molestia mentis, & corporis, fiducialiter invocanda. (a) Du, O *MARIA*, bist die allermildiste Fürsprecherin des menschlichen Geschlechts: in allen Gefahren, in allen Nöthen, in allen Beschwärlichkeiten der Seel und deß Leibs kan und solle man dich mit grossem Vertrauen um Hilff ersuchen, und anruffen. Von dir, O MARIA, wird mit allem Recht gesprochen, daß du mit Stärcke und Schönheit bekleydet seyest (b) Fortitudo & decor indumentum ejus; Du zeigest deine Stärcke aller Orthen, hier aber bey deinem Wessobronnischen Gnaden-Sitz die wunderbahre Macht deiner Schönheit, mit welcher du so vile Hertzen an dich lockest, und zugleich zu eyffriger Anruffung deiner Hilff, absonderlich bey gegenwärtigen allgemeinen Nöthen, bezwingest. Darum seye

uns,

(a) *Lib. 2. de B. V.* (b) *Proverb. 31.*

uns, zum Beschluß dises Werckleins, verlaubt, dich für das gantze liebe Vatterland also anzuruffen:

VIrgo, DeCore tVo patrIæ soLare
DoLores:
paX tIbI DeVoto fIat VbIqVe gregI.

Durch dein Schönheit, Jungfrau rein,
Schicke uns den Friden-Schein.
Wir ergeben dir das Hertz:
Lindre unser Leyd und Schmertz.

I. O. G. D.

Register,

und

Kurtzer Begriff

Deren Relationen und §§. oder Absätzen, nach denen mit der Geschicht-lauffenden Theilungs-Ziffern verfaßt.

Erste Relation.

1. Das Durchläuchtigiste Chur-Hauß Bayrn, so zu allen Zeiten nit minder Marianisch, als Ertz-Catholisch beharret 2. Gibt neue Denckmahl seiner Andacht gegen MARIAM. 3. Zu alten Oettingen, 4. Und Prag: 5. Absonderlich gegen ihrer Unbefleckten Empfängnuß. 6. Und benanntlich in der Wessobronnischen Gnaden-Bildnuß. 7. Mit reicher Belohnung vom Himmel, 8. und ansehlicher Nachfolge auf Erden. 9. GOtt wolle es tausendfach seegnen!

Zweyte

Zweyte Relation.

10. Beytritt Ihro Durchleucht jetzt regierenden Bischoffens von Augspurg zum Marianischen Kriegs-Heer, und unvergleichlicher Eyffer der gesambten hochwürdigen Geistlichkeit tragt viles bey zum Wachsthum der Wessobronnischen Ertz-Bruderschafft.

§. I.

11. Nacher Güntzburg in Schwaben wird ein Copia deß Gnaden-Bilds abgesandt, und 12. alldorten, laut eines Schreibens, hochfeyerlichist eingesetzt, 13. wordurch die Andacht wunderbahrlich anwachset.

§. II.

14. Dise Andacht wird auf Nordendorff fortgepflantzet, 15. mit grossem Lob der hochwürdigen Geistlichkeit, 16. welche an vilen Orthen besondere Meisterstuck ihres Eyffers an Tag leget.

§. III.

17. Saltzburg ware allzeit Marianisch, 18. und absonderlich der Schönen Liebs-Mutter von Wessobronn zugethan; 19. Welche Andacht nunmehro auch tieff ins

Ge-

Gebürg hinein getrungen, 20. mit grosser Hoffnung eines häuffigen Seelen-Fruchts.

Dritte Relation.

21. Vil Creutz-Gäng und Wallfarthen werden zur Schönen Liebs-Mutter angestellt; 22. benanntlich von Inningen, 23. mit besonderer Andacht: 24. und von Söchering um Abwendung des Schaurs.

Vierdte Relation.

25. Am Vorabend des hohen Titular-Fests kommt ein Menge der Wallfartheren an. 26. Das Haupt-Fest selbst wird mit aller Andacht gehalten: 27. Die Zahl der Communicanten, und etwelcher kostbarer Schanckungen angedeut, 28. welche Freygebigkeit höchstens zu loben.

Fünffte Relation.

29. GOttes Allmacht belohnet der Glaubigen Andacht mit grossen Guttha-ten.

§. I.

30. Ein Hochwürdiger Prälat wird von tödtlicher Wasser-Gefahr errettet.

§. II.

31. Gefährliche Kranckheiten und Leibs-Zuständ werden vertriben. 32. Insonder-

heit

heit ein vierzehen-tägiges Rucken-Wehe; 33. Die Glidersucht und Contractur; 34. offner gefährlicher Schaden; 35. Verwundter und vier Jahr lang schmertzhaffter Fuß. 36. Hitzige Kranckheit im Feld.

§. III.

37. Durch Vorbitt MARIÆ wird absonderlich den zarten Kinderen geholffen, 38. in einer förchtlichen Huesten und Verbissenheit; 39. in gefährlichem Leib-Schaden.

§. IV.

40. MARIA hilfft vilen in geistlichen Anligen, 41. absonderlich einer Novitzin zu Niederen am Schwartzwald; 42. welche Gutthat allen solle Hertz machen, in jeder Noth zur Schönen Liebs-Mutter zu fliehen, sie zu lieben, und ihr zu dienen biß an das

E N D E.

5 3
1 2
3 5
8 1
4 5

67

6 7 1
3 5 8
2 6
4
3
2
2 5 4

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisvogel, Veremund,

Wessobronnische Marianische Fama In sich haltend Die weitere merckwü
rdigiste Begebenheiten, welche sich im Jahr 1741. ereygnet bey der Hoch-
und Welt-berühmten Haupt-Bruderschafft Der unbefleckten Empfängnuß, So
aufgerichtet ist Vor der Wunderthätigen Schönen Liebs Mutter, Welche In
dem Uralten Marianischen exempten Stifft- und Gotts-Hauß Wessobronn Ord. S.

Augspurg 1742

Bavar. 714
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10372906-3
VD18 15344673